28. Jahrgang. Mittwoch, 10. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15689. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Telegramme der Danziger Ztg.

London, 10. Februar. (W. T.) Der „Times" zufolge wurde der griechischen Regierung mitgetheilt, das neue britische Cabinet halte in der Balkanfrage an der Politik Salisbury's fest; die Befehle des letzteren an den englischen Flottencommandanten würden unbedingt ausgeführt werden, falls Gelegenheit dazu entstehen sollte.

— Dem „Daily Telegraph" zufolge wird die Regierung die Socialisten, welche am Montag die zu den Tumulten führenden aufrührerischen Reden hielten, in Anklagestand versetzen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. Februar.

Die Colonisationsvorlage.

Der dem Abgeordnetenhause zugegangene und im Wortlaut in den Morgen-Telegrammen mitgetheilte Gesetzentwurf betr. die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen entspricht fast in allen Punkten den Andeutungen, welche der Reichskanzler über die Absichten der Regierung bereits in der Sitzung am 28. Januar gemacht hat. Nur die Höhe des des Blancocredits — 100 Mill. Mk. —, welche die Regierung zum Ankauf von Grundstücken u. s. w. in Anspruch nimmt, muß überraschen, um so mehr, als diese außerordentliche Summe bezüglich ihrer Verwendung einer parlamentarischen Controle überhaupt nicht mehr unterliegt. Die Ausführung des Gesetzes, d. h. die Verwendung des Fonds erfolgt durch eine Commission, über deren Zusammensetzung eine königl. Verordnung bestimmt und bezüglich deren das Gesetz nur vorschreibt, daß je zwei Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses derselben angehören. „Wenn der Landtag", bemerkt dazu die „Liberale Correspondenz", „dieses Gesetz bewilligt hat, so steht demselben irgend ein weiterer Einfluß auf die Verwendung der 100 Millionen nicht mehr zu; dagegen erhält er jährlich einen Rechenschaftsbericht, wie der Reichstag einen solchen bezüglich der Ausführung des Socialistengesetzes erhält. Mit anderen Worten: Die gesetzgebenden Körperschaften danken ab zu Gunsten einer Commission, auf deren Zusammensetzung sie nur einen verschwindenden Einfluß haben. Selbst in den Zeiten des absoluten Regiments, auf die wir heute mit Geringschätzung herabzusehen gewohnt sind, wurde die innere Colonisation anders betrieben. In der Denkschrift, mit der Oberpräsident v. Flottwell am 15. März 1841 beim Scheiden aus seiner Posener Stellung dem Könige Friedrich Wilhelm IV. die Grundsätze, nach denen er die dortige Verwaltung geführt habe, eingehend darlegte, liest man:

„Um die Zahl der intelligenten und zugleich in ihrer politischen Gesinnung zuverlässigen Rittergutsbesitzer zu vermehren, haben des Höchstseligen Königs Majestät durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 13. März 1833 zu befehlen geruht, daß von den zur Subhastation gelangenden größeren Besitzungen die zur Wiederveräußerung sich vorzugsweise eignenden für Rechnung des Staates angekauft und nach erfolgter Regulirung der bäuerlichen Wirthe, und zwar nach Maßgabe der für die Domänen-Verwaltung bestehenden (für die Bauern sehr günstigen) Grundsätze, an wohlhabende, intelligente und wohlgesinnte Erwerber deutscher Abkunft wieder veräußert werden sollen. — Diese in jeder Beziehung zweckmäßige Maßregel ist auch bisher in Ausübung gebracht; es sind dadurch der Provinz etwa 30 neue Rittergutsbesitzer deutscher Abkunft gewonnen worden, welche bisher den Erwartungen entsprochen haben, und es ist zu hoffen, daß auch die bereits im Besitz des Fiscus befindlichen, noch nicht veräußerten Herrschaften Karge und Warzynow die nämlichen Resultate liefern werden. Für die Staatskasse ist bisher aus dieser Wieder-Veräußerung durchaus kein Nachtheil erwachsen, vielmehr hat der zu diesem Zwecke ausgesetzte Betriebsfonds von einer Million Thaler einen sehr ansehnlichen Gewinn gemacht, so daß also der Fortsetzung dieser Operation von keiner Seite ein Hinderniß entgegensteht. Die bäuerlichen Besitzer dieser Güter sind sehr vortheilhaft regulirt und befinden sich in einem ganz prästationsfähigen Zustande, ihre Renten zahlen sie an die Staatskasse und stehen mit den neuen Gutsherren in gar keiner Verbindung."

In der Zeit des Herrn v. Flottwell — 1830 bis 1840 — unter der Herrschaft des persönlichen Königthums reichte eine Summe von 3 Mill. Mk. aus, heute unter der Herrschaft der constitutionellen Verfassung verlangt die Regierung 100 Mill. Mark zur freien Verfügung. Die Vorlage ist, wie es scheint, dazu bestimmt, die Probe auf die absolute Ergebenheit der „nationalen" Majorität in den Willen der Regierung zu machen.

Uebrigens scheint mit der Forderung von 100 Mill. Mark das Creditbedürfniß noch keineswegs erschöpft zu sein. Die weiteren noch zu erwartenden Entwürfe sollen sich auf die Anstellung von Lehrern, auf die Schulpflicht, die Schulversäumniß, die deutsche Sprache als Schul- und Geschäftssprache u. s. w. beziehen und, so sagt die „N. Allg. Ztg." hinzu, natürlich auch entsprechende Credite in Anspruch nehmen. Der Kampf gegen die Polonisirung scheint demnach nicht nur unter das Etatsrecht des Landtags zu fallen. Es ist ganz gut gewesen, daß Hr. Hobrecht in seiner Schlußrede zu dem Polenantrage besonders hervorhob, durch die Erklärung der Bereitwilligkeit, die zur Ausführung des Antrages erforderlichen Mittel zu bewilligen, habe sich Niemand in Betreff der Höhe der zu bewilligenden Mittel gebunden.

Die neue Form des Monopols.

Ueber die Form, in welcher der Gesetzentwurf betreffend Einführung des Branntweinmonopols an den Reichstag gelangen wird, verlautet jetzt zuverlässig, daß derselbe sich zunächst auf das Gebiet der norddeutschen Branntweinsteuergemeinschaft, Elsaß-Lothringen eingeschlossen, erstrecken, vorläufig also die Mainlinie respectiren wird. Ueber den Beitritt der süddeutschen Staaten sollen in der Folge erst, vorausgesetzt, daß der Reichstag die Vorlage überhaupt annimmt, die süddeutschen Landtage entscheiden. Voraussichtlich werden die Regierungen die Erklärung abgeben, daß sie vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Landesvertretungen bereit sind, auf ihre Reservatrechte bezüglich der Branntweinbesteuerung zu verzichten. Unter diesem Vorbehalt haben, wie uns unser ☉Correspondent schreibt, die Vertreter Baierns, Württembergs und Badens an den Verhandlungen in den Ausschüssen, welche gestern die zweite Lesung begonnen haben, Theil genommen und sich bemüht, die den Interessen ihrer Branntweinbrennereien entsprechenden Abänderungen des Entwurfes herbeizuführen. Da diese Regierungen somit in der glücklichen Lage sind, gewissermaßen die Bedingungen zu dictiren, unter denen das Branntweinmonopol in ihren Ländern eingeführt werden soll, so können die Erfolge, welche sie in dieser Richtung erzielt zu haben scheinen, nicht überraschen.

Ueber die im Einzelnen beschlossenen Abänderungen der Vorlage wird wohl erst nach Beendigung der zweiten Lesung in den Ausschüssen Näheres bekannt werden.

Im **Abgeordnetenhause** kamen gestern noch einmal die Polenausweisungen zur Debatte. Aufsehen erregte dabei namentlich die Schilderung des Abg. Szmula über die Folgen der Ausweisungen in Oberschlesien. Die nachfolgende Debatte über die officiöse Presse ließ interessante Schlaglichter auf die Art und Weise fallen, wie mit Staatsgeldern für die Regierung in den Kreis- und sonstigen conservativen Blättern Stimmung gemacht wird. Wie sehr die dabei gegebene Charakterisirung der officiösen Preßmanöver das Richtige getroffen, geht aus den wüthenden Angriffen hervor, die ein Oberofficiöser in den „Polit. Nachr.", gerade gegen den Abgeordneten Rickert richtet. Auf dieselben einzugehen, verlohnt sich selbstredend nicht. Wir erwähnen sie nur, damit diejenigen unserer Leser, die etwa in den officiös gespeisten conservativen Provinzorganen diesen Ausfällen begegnen sollten, über den Ursprung derselben orientirt sind.

Die letzte Abweisung der Bimetallisten.

Die gestrige Reichstagssitzung nahm einen ruhigen Verlauf. Ihr Hauptinhalt war die Besiegelung der Niederlage der Bimetallisten. Die große, auch nach der Rede des Herrn v. Scholz trotzig angekündigte Action der Bimetallisten im Reichstage ist kläglich gescheitert.

Seit Jahren und besonders laut seit den Wahlen von 1884 verkünden die bimetallistischen Agitatoren alljährlich ein paar Mal, daß die Mehrheit des Reichstags bimetallistisch gesinnt sei und, wenn sie nur den energischen Willen bethätige, die deutsche Reichsregierung leicht zur Initiative für den Abschluß eines internationalen Währungsbundes drängen könne. Schon im vorigen Jahre sind diese großsprecherischen Behauptungen zu Schanden geworden; selbst ein sehr vorsichtig gehaltener bimetallistischer Antrag ist, obwohl die Reichsregierung mit ihrer Herzensmeinung zurückhielt, damals im Reichstag abgelehnt worden. Diesmal hat man, wie schon erwähnt, für den geplanten ähnlichen Antrag des Herrn von Kardorff und Genossen nicht einmal die erforderliche Anzahl von Unterschriften zur Unterstützung auftreiben können. Man hat sich damit begnügen müssen, in den vornehmlich betheiligten Fractionen, dem Centrum und den Conservativen, einen Compromiß-Antrag zu vereinbaren, den jeder Freund der Goldwährung unterschreiben kann und den thatsächlich überzeugte Anhänger der Goldwährung unterschrieben haben. Nicht den ersten Schritt zum Abschluß eines bimetallistischen Weltbundes verlangt man von der Reichsregierung, sondern nur eine „erneute, eingehendste Prüfung der Währungsfragen". Damit ist die ganze neueste Agitation in den landwirthschaftlichen Casinos und Vereinen, die in ihren Petitionen den „schleunigen" Uebergang zur internationalen Doppelwährung forderte, völlig fallen gelassen; es wird umgekehrt ein so „schleuniger" Rückzug angetreten, daß man es sogar vergißt, der Reichsregierung irgend eine Directive für ihre Studien zu hinterlassen.

Die richtige Abweisung eines so inhaltlosen Auftrags hat gleich in der gestrigen Debatte der Schatzsecretär v. Burchard mit der kurzen Erklärung ertheilt, daß die verbündeten Regierungen der Währungsfrage stets die größte Aufmerksamkeit zugewendet haben und selbstverständlich auch in Zukunft zuwenden würden.

Die Branntweinsteuer in dem System der Verbrauchsbesteuerung.

Die soeben von Dr. Eras, Syndikus der Handelskammer in Breslau, veröffentlichte Schrift über das Branntwein-Monopol, welche in Form eines Gutachtens eine streng sachliche Kritik an dem Project übt, behandelt auch einen in der bisherigen Discussion wenig berührten Punkt: die Stellung der Branntweinsteuer in dem ganzen System der Verbrauchsbesteuerung. Mit vollem Recht macht der Verfasser darauf aufmerksam, daß mit dem Ausdenken irgend einer neuen Form der Branntweinbesteuerung, durch welche der Reichskasse Hunderte von Millionen zugeführt werden könnten, sei es ein Monopol, sei es eine Fabrikatsteuer oder eine Consumsteuer, die Sache durchaus nicht abgethan sei. Jede solcher Berechnungen kann die Frage finanzpolitisch nicht erschöpfen, weil einfach kein Volk der Erde im Stande sein dürfte, ein paar hundert Millionen von einer bestimmten Verbrauchssteuer mehr aufzubringen, ohne daß andere bestehende Steuereinkünfte darunter litten. Erst mit der Erkenntniß dieses innigen Zusammenhangs zwischen den einzelnen Verbrauchssteuern gewinnt man den richtigen Standpunkt zur Beurtheilung aller auf Erhöhung der Branntweinsteuer gerichteten Projecte. In früherer Zeit hat auch der Reichskanzler es für sein steuerpolitisches Ideal erklärt, daß man nach dem Beispiele Englands hohe Einnahmen aus der Verbrauchsbesteuerung durch starke Belastung einiger weniger leistungsfähiger Consumartikel, wie Bier, Branntwein, Wein, Tabak zu gewinnen suche. Aber wie in England war es dabei eine nothwendige Voraussetzung, daß man nicht gleichzeitig hohe Steuern auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse legte. Die Möglichkeit einer solchen Steuerpolitik ist durch die 1879 begonnene Wirthschaftspolitik beseitigt. Unter den finanziell wichtigsten Verbrauchssteuern des deutschen Reiches stehen heute der Getreidezoll und der Petroleumzoll obenan. Es wäre aber ein vergebliches Beginnen, zu gleicher Zeit aus allen Artikeln, sowohl aus denen, welche auch der Aermste täglich verwenden muß, wie aus denen, deren Verbrauch in gewissem Grade ein freiwilliger ist, hohe Steuererträge ziehen zu wollen.

Die Forderung, daß bei einer starken Erhöhung der deutschen Branntweinbesteuerung gleichzeitig Artikel des unentbehrlichsten Bedarfs, wie Brod und Petoleum, von jeder Steuer befreit werden, entspricht deshalb nicht nur der steuerpolitischen Gerechtigkeit, ihre Erfüllung ist auch eine Vorbedingung für jede erfolgreiche, ausgiebige Besteuerung solcher Artikel wie Tabak und Branntwein.

Im österreichischen Abgeordnetenhause haben gestern die Abgeordneten Kreuzig und Genossen einen Gesetzentwurf betreffend die Einführung eines Holzzolles zur Paralysirung der deutschen Holzzölle und zum Schutze der Holzindustrie besonders in den Grenzgegenden eingebracht. Abg. Sigl brachte die Interpellation an den Handelsminister ein, ob derselbe geneigt sei, bei der deutschen Regierung die Herabsetzung der Tarife für Holz- und Steinwaaren zu erzielen und ob in dieser Beziehung bei den Verhandlungen mit Ungarn das Erforderliche veranlaßt sei; ferner, ob die Regierung bereit sei, zur Vervollständigung des schlesischen Lokalbahnnetzes die Eisenbahn Hannsdorf-Ziegenhals auszubauen.

Die **Socialistenunruhen in London** haben auch noch gestern nachgewirkt. Am Nachmittag rotteten sich abermals mehrere hundert Personen unter Lärmen und Schreien auf Trafalgar Square zusammen. Die Fensterläden der dort befindlichen Läden waren infolge Warnung der Polizei geschlossen und der Platz wurde von der Polizei gesäubert.

Die **Beziehungen zwischen der Türkei und Persien** sind gegenwärtig weit davon entfernt, freundliche zu sein, und zwar in Folge einer Grenzschwierigkeit in der Provinz Khotur, die von ottomanischen Truppen besetzt ist. Es verlautet, daß die Perser an der Grenze Truppen concentriren. Den Türken müßte im gegenwärtigen Augenblicke ein Streit mit dem asiatischen Nachbar sehr ungelegen sein. Vielleicht steckt hinter Persien noch ein anderer Nachbar.

Die vom Congreß der **Union** verfolgte feindselige Gesetzgebung gegen die Mormonen hat thatsächlich jeder **Mormonen-Einwanderung aus Europa** ein Ende gesetzt. Seit November sind hier keine Mormonen angelangt, und auch die Schiffsagenten sagen, daß die bezügliche Gesetzgebung eine beschränkende Wirkung auf die Pläne Vieler gehabt hat, die sich nach der Salzseestadt zu begeben beabsichtigten.

Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 9. Februar.

Etat des Ministeriums des Innern, Kap. 94: „Landgendarmerie."

Abg. Wehr (freiconf.) empfiehlt Namens der Commission die Vermehrung der Gendarmerie um 28 berittene und 56 Fußgendarmen, d. h. um je einen berittenen und zwei Fußgendarmen für die 28 östlichen Grenzkreise.

Abg. Jaeckel (freiconf.): Die Ueberwachung der östlichen Grenze erheischt dringend eine Vermehrung des Ueberwachungspersonals, um dem Anwachsen der Ueberläufer aus Russisch-Polen gewachsen zu sein. Die Verhältnisse des Kreises Strasburg haben mir die dringende Nothwendigkeit der Ausweisungs-Maßregeln bewiesen. Die vorhandenen Polizeikräfte langen nicht aus. Die Lebenskreise, aus denen die Amtsvorsteher genommen werden müssen, sind zur Zeit nicht im Stande, Kräfte zu bieten, welche allen an solche Selbstverwaltungsbeamte herantretenden Anforderungen genügen. Wenn der Abg. Rickert die Stimmung im Kreise Strasburg durch die Petition des landwirthschaftlichen Vereins und des Hrn. v. Keyserlingk als gegen die Ausweisungen gerichtet charakterisirt, so irrt er. Hier ist vielleicht das Gefühl mit Hrn. v. Keyserlingk durchgegangen. An der Nothwendigkeit der Ausweisungen ändert dies nichts. Von einer Ausweisung aus religiösen Motiven und daß speciell Katholiken davon betroffen würden, kann keine Rede sein, ich könnte Ihnen auch mit zahlreichen Beispielen von Ausweisungen evangelischer Polen aufwarten. Ebensowenig sind die Ausweisungen, so schwer sie auch den Einzelnen betroffen haben mögen, mit Härte oder Rücksichtslosigkeit durchgeführt worden. Bewilligen Sie die Vermehrung! (Beifall rechts.)

Abg. Windthorst: Es ist unumgänglich nöthig, daß uns die Regierung ein vollständiges statistisches Material zugehen läßt über Zahl ꝛc. der Ausgewiesenen, namentlich auch darüber, welcher Religion die Ausgewiesenen und deren Angehörige sind. So lange die Statistik nicht gegeben wird, finde ich, daß etwas zu verheimlichen ist. (Widerspruch rechts.) Wenn die Polizei nicht genügt, so muß sie vermehrt werden, aber es fehlt der Nachweis. Daß in den betreffenden Gegenden nicht das genügende „Material", wie der Herr die zur Selbstverwaltung berufenen Organe zu bezeichnen beliebte, vorhanden sei, ist mir neu. Soll der Gendarm

---

Stadt-Theater.

So oft auch Rossini's unverwüstliche Buffooper „Der Barbier von Sevilla" gehört wird, immer ist die Bemerkung zu machen, daß die Technik der Sänger, speziell der männlichen, der überreichen Coloraturverbrämung dieser Musik nicht gewachsen ist. Sowohl an Kehl- wie an Zungenfertigkeit bleiben die deutschen Sänger hinter ihren italienischen Collegen, die sich ein unvergleichliches musikalisches parlando zu eigen gemacht haben, weit zurück. Von der sprudelnden Lebendigkeit, von dem überschäumenden Humor dieses Rossini'schen Meisterwerkes, das so recht aus einem Gusse geschaffen ist, gleichsam als Augenblicksproduction eines Genius, dem die reizendsten Melodien in unversieglicher Fülle zuströmten und dem sich Alles von selbst formte, ohne viel reflectiren zu dürfen, können nur italienische Künstler, begünstigt durch die gesanglichen Vorzüge ihrer Sprache, dem Hörer einen rechten Begriff geben. Die deutschen Sänger suchen den Zündstoff mehr in derben Späßen, die mit der Musik in keinem Zusammenhange stehen, und gefallen sich in Carricaturen, die der beabsichtigten Komik des Werkes nicht entsprechen, namentlich nicht dem Geiste der Rossini'schen Musik, deren Haltung bei aller Tändelei und übermüthiger Laune doch immer eine graziöse und noble ist. Solche Wahrnehmungen drangen sich bei der gestrigen Vorführung der Oper dem Zuhörer, der vor allen Dingen musikalische Genauigkeit und gesangliche Glätte gewahrt sehen möchte, von selbst auf. Am meisten im Einklange mit der Eigenartigkeit des Werkes stand die Rosine des Fräul. v. Weber, die über eine ausreichende Virtuosität verfügt und die Partie in gesanglichen Fluß zu bringen versteht. Auch der graziösen Darstellung konnte man volle Sympathie schenken. Zu bemerken ist nur, daß die Sängerin, welche der Natur ihrer Stimme entsprechend immer nach höheren Tonlagen strebt, der Varianten gar zu viele anbrachte und sich in einigen Musikstücken, z. B. in der Auftrittsarie und in dem Duett mit Figaro von dem Rossini'schen Original sehr weit entfernte. Die an Fräul. v. Weber bekannte große Volubilität des Organs, die geschickte, wohllautende Verwendung des hohen und höchsten Kopfregisters, ihre Fertigkeit im Staccato und Triller und andere Spezialitäten des virtuosen Gesanges kamen in trefflicher Weise zur Geltung, auch in den beiden Einlagen, den oft gehörten Proch'schen Variationen und zum Schluß in dem brillirenden Walzer l'incantatrice von Arditi. — Von den männlichen Figuren zeigte sich Herr Starkosch (Figaro) für die Partie am meisten geschult. Er konnte entschieden das Uebergewicht an Biegsamkeit des Organs und gebildeter Vortragsweise für sich in Anspruch nehmen, wenn auch der Arie die volle sprachliche Behendigkeit, die elektrisirende Leichtigkeit des Gesanges, der richtigen Figaronatur angemessen, nicht ganz nach Wunsch beiwohnte. — Mit dem Grafen Almaviva befinden sich viele Tenoristen in einer unbequemen Lage. Das Ausspielen kräftiger Brusttöne ist in dem zarten Ständchen, das sich auf glatter Melodienfluth, umkräuselt von leicht beweglichem Wellenspiel eleganter Coloratur schaukelt, mit Erfolg nicht anzuwenden. Herr Thate suchte sich der ihm nicht zusagenden Situation durch gar zu bemerkbares Vorwärtseilen zu entziehen. In dem köstlichen ersten Finale, wo die Komik der Situation besonders drastisch ausgebeutet ist und wo der hochgeborene Graf in der Maske eines trunkenen Schmieds vom Regiment erscheint, führte Hr. Thate seine Aufgabe recht wirkungsvoll durch. — Hr. Schweckendick gab den Doctor Bartholo in der üblichen, mit den bekannten Späßen gewürzten Weise, die immer wieder belacht zu werden pflegen. Seine Arie beschädigte er durch einen unvorsichtigen Einsatz, der dem musikalischen Ohr einen empfindlichen Nadelstich beibrachte. Der Basilio des Herrn Hermann würde durch eine zweifellosere vis comica an Effect gewonnen haben. Die Verläumdungsarie war eine tüchtige musikalische Leistung. — Im Ensemble der Oper war nicht immer Alles in Ordnung. Das „Wünsche Ihnen wohl zu ruhen" drohte verschiedene Male im übereilten Wetteifer der Einsätze aus den Fugen zu gehen. M.

Literarisches.

Ꝫ **Die Mustersammlung von Holzschnitten** aus den Blättern verschiedener Völker (Franz Lipperheide, Berlin) hat wieder ein neues Heft ausgegeben. Es geht uns mit diesen Blättern eigenthümlich. Zuerst fesselt uns das realistische Leben, die kräftige, selbst derbe Wahrheit der Schilderungen, die packende Wirkung der Actualitäten. Allmählich aber empfinden wir doch, daß Vieles der englischen, amerikanischen, französischen Illustrationen gar zu stark auf den Effect berechnet ist, daß die scharfe Nebeneinanderstellung kreidiger und russiger Töne nicht immer günstig wirkt. So diesmal Caton Woodeville's „Aufstand in der Herzegowina", Renouard's „Mazas", Payle's „Geheimnißvoller Gast". Flott und geistvoll, markant und scharf charakteristisch bei aller Flüchtigkeit des Wurfs sind auch diese Blätter sämmtlich wieder. Aber die intim empfundenen, hingebend ausgeführten Zeichnungen unseres Menzel berühren uns neben jenen doch weit sympathischer und wärmer. Wahrhaft meisterlich in technischer und künstlerischer Beziehung ist ein Blatt von Nasch und Dollman, „Der Krieg im Sudan", recognoscirende Cavalleristen auf einem mit Gerippen, Leichen und Aasvögeln übersäten Schlachtfelde. Das ist von schauerlicher, aber keineswegs abschreckender Schönheit.

⊙ **Allgemeine Weltgeschichte.** Von Ferd. Justi, Th. Flathe, G. F. Hertzberg, J. v. Pflugk-Harttung, M. Philippson. Mit ca. 2000 authentischen, culturhistorischen Abbildungen. Gr. 8°. Berlin. G. Grote'scher Verlag. Den Grundsatz bildlicher Veranschaulichung von charakteristischen Beweisstücken, besonders culturhistorischer Ueberlieferungen, verfolgt auch diese von uns bereits des öfteren lobend erwähnte Allgemeine Weltgeschichte, von der jetzt die drei ersten Bände vollständig vorliegen. Wissenschaftlichkeit und Volksthümlichkeit des Textes geben Hand in Hand, überall zeigt sich das Bestreben, das belehrende, interessante Gebiet in anziehendster Weise allen Gebildeten zugänglich zu machen. Auch hier eine Fülle von Abbildungen, eine Pracht, wie wir sie kaum in einem ähnlichen Werke kennen; nicht weniger als 450 Textillustrationen, 125 Tafeln in Holzstich und 15 Tafeln in Farbendruck finden wir in den ersten drei Bänden. Das ist allerdings „culturhistorische Illustration", welche man brauchen kann, um zu lernen und zu lehren. Dem Werke ist ein Platz in jeder Hausbibliothek zu wünschen; denn die Kunst schlägt doch die tiefsten Saiten unseres Innern an und die Weltgeschichte ist die Lehrerin der Völker.

den Amtsvorsteher ergänzen, so wäre dies eine weitere Verurtheilung der für jene Gegenden geschaffenen Selbstverwaltung; das werden wir uns für die Provinzen, wo sie noch eingerichtet werden soll, ad notam nehmen. Wir wollen den Nachweis, ob Gendarmen nöthig sind, um den Zuzug zu verhindern; aber zu Ausweisungen bewilligen wir sie nicht. Von Ueberläufern ist hier überhaupt nicht die Rede, sondern nur von Einwanderern. (Widerspruch rechts.) Will man sie allmählig über die Grenze bringen, so habe ich auch dagegen nichts, aber man soll sie nicht so per Schub über die Grenze schicken ohne vorherige Verständigung mit den Grenzbehörden. Das ist ungerecht. Ich halte jedes Wort aufrecht, was ich gesprochen; erst klare statistische Angaben, dann werden wir uns entscheiden. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Meyer-Arnswalde (cons.): Die Gendarmen sind die nothwendige Ergänzung der Selbstverwaltung, da ihr die Executive fehlt, ohne welche das Laienregiment gar nichts auszurichten im Stande ist. Die Zahl der Gendarmen ist überhaupt gar keine so erschreckende, besonders wenn man sie, 4048 im ganzen Staate, den 3000 Schutzleuten, welche Berlin allein nöthig hat, gegenüberstellt.

Abg. Kantak (Pole) hält es nicht für angezeigt, auf die Polendebatte zurückzugreifen und auf die Ausweisung einzugehen. Dazu werde sich noch hinreichend Gelegenheit bieten. Seiner Ansicht nach sei aber doch die Sache damit nicht abgethan, daß die Regierung die Vemehrung der Gendarmenkräfte für nöthig halte, zum mindesten müsse man mit Windthorst eine zahlenmäßige Begründung verlangen. Alle Begründungsversuche für die Ausweisungen gipfelten nur in Behauptungen von polnischen Agitationen und dergleichen, waren von Haß und Ironie durchtränkt, brachten aber keine Spur eines Nachweises von der Gefährlichkeit der 30- bis 40 000 Ausgewiesenen. Der Minister v. Puttkamer müsse einen besonderen, neuen Begriff von Humanität haben, wenn er die Ausweisungsmaßregel nicht für inhuman zu erkennen vermöge. Hier stehe das Urtheil des Ministers v. Puttkamer dem der ganzen civilisirten Welt gegenüber. (Gelächter rechts). Er bleibe dabei, daß einige Tausend Polen die Ruhe und Sicherheit des preußischen Staates nicht gefährden können.

Abg. Szmula (Centr.) spricht sein Befremden darüber aus, daß trotz der Erklärung des Reichskanzlers über die deutschfreundliche Haltung Oberschlesiens noch immer mit den Ausweisungen oberschlesischer polnischer Arbeiter zum Schaden der darniederliegenden Industrie fortgefahren werde. Wie die öffentliche Meinung von der Reptilienpresse gegen die Polen fabricirt werde, zeige die Inscenirung einer Petition oberschlesischer Arbeiter, welche die Concurrenz der polnischen Arbeiter durch die Ausweisung niedergehalten wissen wollten. Von dieser Petition habe lediglich die „Nordd. Allg Ztg." berichtet. Nun zeige aber ein Bericht der deutschen Montanindustriellen, daß diese Petition lediglich durch eine auswärtige Agitation künstlich hervorgerufen sei. Statt die Polen auszuweisen, sollte man lieber die Sperre gegen Rußland aufheben, um der Industrie aufzuhelfen. Was dann, wenn die russische Regierung Repressalien übte? Womit könne man die Polenhetze rechtfertigen? Seit 1863 sei nichts Illegales vorgekommen. Gründung polnischer Zeitungen und Theater seien doch keine Agitation.

Abg. Rickert: Wir werden die Mittel zur Vermehrung der Landgendarmerie bewilligen, weil wir sie zur Bewachung der Grenze für nothwendig halten. Hr. Jaeckel hat meine Berichte aus Strasburg und Thorn lediglich bestätigt. In Bezug auf diese ländlichen Bezirke ist diese Maßregel sofort zurückgezogen worden. Dagegen ist man in den Städten, wo gar keine Gefahr der Polonisirung vorhanden war, mit der größten Strenge vorgegangen. Also wo das Interesse der Gutsbesitzer in Frage steht, zieht man die Maßregel zurück, obwohl es sich hier um den gefährlichsten Punkt in Bezug auf die Polonisirung handelt. Neulich hat der Abg. Windthorst den Minister aufgefordert, endlich einmal diejenigen Nachweisungen diesem Hause mitzutheilen, die ihm jedenfalls über die Ausweisungen zu Gebote stehen, und zwar getrennt nach Confessionen und Berufsarten Vielleicht hätte der Minister die Güte, schon heute diese Nachweisung zu geben? Ich möchte auch, daß der Minister in Bezug auf den Fall Manassiewitsch sein hartes, unbegründetes Urtheil zurücknimmt. Der gesuchte Primaner hat sich gemeldet, Hr. Möller ist bereit, den Namen desselben zu nennen. Ich glaube, er heißt Fränkel. In Bezug auf den Fall Gudel wird mir aus Danzig bestätigt, daß dieser Mann in der That seine Bücher nicht ordnungsmäßig geführt hat, weil er in dieser Beziehung unerfahren war. (Aha! rechts) Ist das denn ein Grund, ihn auszuweisen? Die öffentliche Gerichtsverhandlung wird ja darüber Licht verbreiten. Schließlich noch ein Wort über die Reden des Reichskanzlers. Nach der „Voss. Ztg." werden auf Kosten des Preßfonds die Reden des Reichskanzlers in soundsoviel Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet und den amtlichen Kreisblättern beigelegt. In welcher Form diese Veröffentlichung erfolgt, zeigen folgende Ueberschriften: „Die preußische und ausländische Demokratie verbindet sich mit den Polen gegen Preußen. Fürst Bismarck verfolgt als Ziel die Entwicklung der deutschen Nationalität, wird aber von der Fortschrittspartei darin bekämpft. (Sehr richtig! rechts) Die Fortschrittspartei bekämpfte 1863 die nationale Politik der Regierung und stärkt dadurch die Stellung Napoleon III. (Heiterkeit.) Abg. Windthorst tritt im Reichstage für die Bestrebungen auf Wiederherstellung des Königreichs Polen auf. (Heiterkeit! Hört! hört!) Begünstigung der polnischen Bestrebungen durch die Oppositionsparteien. Blick in die Zukunft. Gefährdung des Reichs durch die Obstructionspolitik des Reichstags. (Sehr wahr! rechts.) Windthorst begünstigt die Zersetzung des Reichs. Aehnlichkeit unserer Verhältnisse mit den englischen. Die Parnelliten und die Polen. Das Centrum und der Fortschritt dienen den Polen als Piedestal." In dieser jämmerlichen, erbärmlichen Weise werden die Reden dieses hervorragenden Staatsmannes in die Welt gebracht. Fühlt der Minister nicht, daß das kein Kampf ist, wie ihn die Regierung in Anwendung bringen kann? Ich habe nicht nöthig, irgend ein Wort darüber zu sagen. Das preußische Volk wird wissen, was es von einer derartigen Mache zu halten hat. (Beifall links.)

Minister v. Puttkamer: Die Vermehrung der Gendarmerie ist nicht nur nöthig, um den künftigen Zuzug polnischer Unterthanen zu verhindern, sondern auch die betreffenden Leute durch Anwendung unmittelbaren Zwangs in ihre Heimath zurückzuschicken. Ich freue mich, daß der Abg. Rickert diese Forderung bewilligen will. Wenn er aber meint, daß die Regierung in der Ausweisungsfrage unverkennbar Stellung nehme zu Gunsten der landwirthschaftlichen Interessen gegenüber denen des Handels, so muß ich dies entschieden zurückweisen. Ich verweise nur darauf, daß in Königsberg alle diejenigen ausländischen Elemente, deren Zurückweisung an sich nothwendig und gerechtfertigt ist, mit dauernden Befristungen bedacht sind, welche von der Königsberger Kaufmannschaft mit Rücksicht auf den legitimen Handel als nothwendig bezeichnet sind. Man wird in Bezug auf Danzig dasselbe thun. Man hat es schon gethan und ich will noch heute an den Hrn. Oberpräsidenten in dieser Beziehung schreiben. (Abg. Rickert: Sehr angenehm!) Die von Hrn. Windthorst gegebene Statistik zu geben wird doch ein recht schwieriger Punkt sein, weil eben diese Verhältnisse nicht mehr zu übersehen sind. Für den allgemeinen Zweck, der hier vorliegt, scheint auch diese Statistik von keinem Belang. Die Schlußbemerkungen des Hrn. Vorredners sind charakteristisch. Er spricht mit einem Wort der Regierung das Recht ab, Aeußerungen hervorragender Staatsmänner durch die Organe, die ihr zu Gebote stehen, oder sich ihr anbieten, in die Oeffentlichkeit zu bringen. Was die Art und Weise der Veröffentlichung betrifft, so möchte ich doch die Herren dringend bitten, ein klein Bischen vor ihrer eigenen Thür zu kehren. Was freisinnige Zeitungen über Regierungsmaßregeln geben, dagegen ist das, was Hr. Rickert hier vorgelesen, ein wahres Kinderspiel. Der „Reichsfreund" bringt fast in jeder Nummer Artikel, deren bloße Ueberschriften eine Masse von Gehässigkeit und Verunglimpfung zu Tage führen. Ich nehme keinen Anstand, öffentlich zu erklären: der Wunsch besteht, und zwar ist er nicht entstanden beim Reichskanzler, sondern bei seinen politischen Freunden, diese seine großen Reden in besonderen Exemplaren denjenigen Blättern beizulegen, welche geeignet sind, für die Regierungspolitik einzutreten. Keine Landesvertretung der Welt wird genöthigt sein, in dieser Beziehung der Regierung [illegible] zu versehen. Aus welchen Fonds soll diese Maßregel bestritten werden? Sie wird bezahlt aus den Fonds der Zeitungen, welche es sich angelegen sein lassen, diese Veröffentlichung zu machen. Seiner Partei scheint Herr Rickert Alles durch die Finger zu sehen. Er kann aber nicht sagen, ich perhorrescire das, das geht mich gar nichts an. Der „Reichsfreund" trägt an der Stirn „gegründet von Eugen Richter".

Abg. Rickert: In der Erklärung des Ministers berechtigt mich eine Ausführung zu der Hoffnung, daß er in Bezug auf einzelne Fälle die mildere Praxis eintreten lassen wird; ich spreche darüber meine Befriedigung aus. Zu meinen Darlegungen hat mich ja lediglich das Gefühl getrieben, daß hier in der That unverantwortliche Härten vorgekommen sind, und ich bin der Erste, es rückhaltslos anzuerkennen, wenn der Minister sich bemüht, solche wieder gut zu machen. Der letzte Theil seiner Rede ist nur wieder eine ganz ausgezeichnete Illustration unserer inneren Verhältnisse. Nicht darüber klage ich, daß die Rede des Reichskanzlers verbreitet wird, sondern darüber, in welcher jämmerlichen und erbärmlichen Form sie verbreitet wird. Hat der Minister denn nicht erkannt, daß in den verleumderischen Ueberschriften die schmählichsten, schmachvollsten Verleumdungen von Parteien enthalten sind? (Stürmische Zustimmung links und im Centrum.) Sollen wir denn als Parias preisgegeben werden, und noch dazu in der offiziellen Form? Mit seiner Stellungnahme hat er wieder einmal bestätigt, daß wir ein Parteiregiment Puttkamer haben: „Ihr kämpft in den Zeitungen mit solchen Waffen, da müssen wir dasselbe thun." Mit diesen Worten tritt er ganz direct als Parteimann hier auf. Uns kann man doch nicht für jeden Artikel unserer Presse verantwortlich machen; finden sich wirklich derartige schmähliche Angriffe in ihnen vor, oder der in [illegible] mehrfach charakterisirt wurden, so legen Sie mir doch solche Artikel vor, dann desavouire ich sie. Thut aber der Minister etwas Aehnliches? Nein, er antwortet ganz einfach: „Eure Presse hat eben solche Dinge getrieben" — und das soll er erst beweisen. (Zurufe bei den Nationalliberalen.) Ich weiß ja, daß neuerdings solche Angriffe von der Ministerbank [illegible] von rechts, sondern auch bei Ihnen (zu den Nationalliberalen) [illegible]. Ich finde es bedauerlich, daß nicht, wie vor 4 Jahren Hr. v. Bennigsen diese Manöver der offiziösen Presse [illegible], solche Angriffe [illegible]. (Zwischenruf des Abg. v. Eynern.) Hr. v. Eynern [illegible] auch den Beweis dafür liefern, daß die Nationalliberalen um die Stimmen des Centrums in Mainz gebettelt haben; ein Brief des Reichstagsabg. Racke aus Mainz hat mir die Thatsache bestätigt. Wenn die Rede des Kanzlers mit derartigen Ueberschriften [illegible] Verbreitung und [illegible] verbreitet wird, so halte ich das [illegible] vom Standpunkte des Parteiregiments v. Puttkamer für unerlaubt und unerhört. (Beifall links.)

Minister v. Puttkamer: Es ist mir unverständlich, wie er aus meinen Ausführungen das Vorhandensein eines Parteiregiments in Preußen herleiten will. Versteht Hr. Rickert darunter, daß die Regierung [illegible] im Lande [illegible], so acceptire ich ihn. Das will er ja nicht. Er macht mit einer kolossalen sittlichen Entrüstung einen Vorstoß gegen die Regierung, und wenn man ihn fragt, was macht Ihr es denn (Abg. Rickert: wir machen es eben nicht), so antwortet er, er sei nicht [illegible] derartige unmotivirte Angriffe gern desavouiren. Ich glaube gern, daß er persönlich eine so scharfe und anstößige Zeitungspolemik desavouiren würde. Das hilft ihm aber in diesem Falle nichts. Hier spricht er im Namen seiner Partei, und von dieser behaupte ich, daß keine Partei mehr Veranlassung hat, in dieser Beziehung Stillschweigen zu beobachten, als die Fortschrittspartei. Der „Reichsfreund" schiebt tagtäglich hochgestellten Staatsbeamten, namentlich dem Reichskanzler, niederen Egoismus u. dgl. als Triebfeder ihrer Maßregeln unter. Aehnlich wird jede Partei, auch die nationalliberale, behandelt, welche nicht hinter dem Freisinn herläuft. Mit jenen Blättern steht die von Hrn. Richter patronisirte Zeitung auf gleicher Stufe. Ich will auch die offiziöse Presse nicht vertreten, aber man darf sich nicht wundern, daß es aus dem Walde herausschallt, wie man in ihn hineinschreit.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.): Ich habe mit meinem Zwischenruf vorhin keine Billigung, weder nach der einen, noch nach der anderen Seite ausgesprochen. Mißbilligt Hr. Rickert wirklich den niederträchtigen Ton der fortschrittlichen Presse, so sollte er doch endlich seinen Einfluß in der Partei dahin geltend machen. Was nun die Behauptung, die nationalliberale Partei habe um die Stimmen des Centrums gebettelt, betrifft, so erkläre ich dieselbe nach wie vor für unrichtig.

Abg. Rickert verliest hierauf den Brief des Abg. Racke, in welchem behauptet wird, die Nationalliberalen im Kreise Bingen-Alzey hätten sich um die Centrumsstimmen für ihren Candidaten v. Schauß beworben und dafür die Unterstützung der Candidatur Racke in Mainz angeboten, auch schriftliche Garantien für das Verhalten des Hrn. v. Schauß in den Culturkampffragen gegeben. (Hört, hört! links und im Centrum.) Wie die nationalliberale Partei dazu kommt, sich über den Ton der liberalen Presse zu entrüsten, kann ich schlechterdings nicht begreifen Was hat nicht besonders die süddeutsche Presse dieser Partei an Unfläthigkeit uns gegenüber geleistet! (Lachen rechts.) Hat sie nicht gegen mich jenes Bündel Briefe veröffentlicht, jene Sammlung gemeinster und niedrigster Erfindungen? Hat sie sie nicht sogar, wie das „Frankfurter Journal" und andere Blätter, unter der Ueberschrift der Ehrenmann Rickert commentirt und verbreitet? Die Gemeinheit kann ja Größeres gar nicht leisten (Gelächter rechts.) Der Minister springt jetzt immer den Nationalliberalen bei. Ich glaubte nicht, daß es schon so weit wäre. Ganze Stöße der nationalliberalen Presse gegen uns könnte ich herbeischaffen. Hat doch selbst die „Köln. Zeitung" Angriffe der gemeinsten Art gegen mich als den Geschäftsführer der nationalliberalen Partei erhoben. Ich habe damals bei der derzeitigen Leitung der nationalliberalen Partei mich beschwert, aber man hat es nicht für gut befunden, eine öffentliche Widerlegung eintreten zu lassen. Sie können es nicht vertragen, daß wir heute noch dieselben Grundsätze vertreten, wie früher Lasker und Bennigsen mit uns. Freilich, wo wäre Hr. v. Puttkamer, wenn ihm die Nationalliberalen nicht beiständen? Ich kann wirklich nicht alle Organe meiner Partei lesen. Ich habe keine Zeit dazu und sollte jetzt schon im Reichstag sein. (Zustimmung rechts, große Heiterkeit.) Der Redacteur des „Reichsblatts" ist vollkommen selbstständig. Gewiß kommen auch in diesem Blatte Dinge vor, die ich durchaus nicht billigen kann, aber die Verantwortlichkeit lehne ich ein für alle Mal ab. Der Vorgänger des Ministers hat uns feierlich versichert, auf einen anderen Ton in der offiziösen Presse hinwirken zu wollen. Wie anders der Parteimann Herr v. Puttkamer. Ich überlasse jedem Unbefangenen das Urtheil darüber, daß ein Minister sich dazu hergiebt, diese Schmähungen und Verläumdungen durch die Autorität seines Namens zu decken. (Oho! rechts, Beifall links.)

Minister v. Puttkamer: Ich weiß nichts von der officiösen Presse, von der Herr Rickert immerfort spricht, und ich bitte, erst den Nachweis zu führen, daß diese Veröffentlichungen öfficiös sind. Die Regierung hat gar kein officiöses Blatt mehr. Die „Prov.-Correspondenz" ist eingegangen. Wir sind nur für den „Reichs- und Staats-Anzeiger" verantwortlich.

Abg. v. Schorlemer (Centr.): Die letzten Angaben haben wir schon oft gehört, aber es gehört ein starker Glaube dazu, zu glauben, daß die „Norddeutsche Allgemeine" und die Kreisblätter etwa nicht von der Regierung abhängig sind. Wollte einmal ein Landrath sich ein erzultramontanes Blatt zu seinen amtlichen Publikationen aussuchen, ihm würden von Berlin aus gründlich die Wege gewiesen werden. (Zustimmung links und im Centrum.) Man sollte also in dieser Beziehung doch lieber offen, klar und redlich sich aussprechen; das gehört dazu, wenn wir zu gesunden Zuständen kommen sollen. (Lebhafter Beifall links.) Der Streit dreht sich hier nur darum, ob jene Blätter zur Verbreitung solcher unwahren Verleumdungen berechtigt sind; die Entgegnung des Ministers weist der eigenen Presse einen ganz unmoralischen Standpunkt an. Eine der Ueberschriften kehrt ihre Spitze gegen den Abg. Windthorst und besagt, daß er im Reichstag für die auf die Wiederherstellung Polens gerichteten Bestrebungen eintrete. Bekanntlich hat der Abg. Windthorst sich in ganz entgegengesetztem Sinne ausgesprochen. Daß der Minister nicht ein tadelndes Wort gegen solche Verleumdungen gehabt hat, ist mir unfaßbar. Ich muß einen solchen Angriff auf den Abg. Windthorst in den Regierungsblättern für eine niederträchtige Verleumdung halten (Beifall im Centrum und links.)

Abg. Dirichlet (freis.): Als Hr. Bennigsen vor zwei oder drei Jahren die Forderung stellte, der Minister möge auf die Einführung eines vornehmeren Tons in der officiösen Presse hinwirken, habe ich bemerkt, daß, wenn man Vornehmheit nicht besitze, man sie sich auch nicht geben könne (Sehr richtig! recht, Heiterkeit), daß man aber wohl die Wahrung des bürgerlichen Anstandes verlangen und durchsetzen könne. Damals hat der Minister ausdrücklich das Recht der Regierung betont, sich gegen angeblich schmutzige Angriffe Einzelner in ihren Organen in derselben Weise zu wehren. Der Minister hat also ein solches Vorgehen damals für ganz in der Ordnung erklärt, gleichviel ob er dafür verantwortlich ist oder nicht. Dagegen haben wir uns damals verwahrt und dagegen verwahren wir uns heute. In jeder Parteipresse und in jeder Partei giebt es gemeine und anständige Menschen, darüber ist kein Streit. Thatsächlich aber verfügt der Minister über ein Quantum von Staatsmitteln zur Bekämpfung des Königs Georg und seiner Agenten, und notorisch wird die Regierungspresse aus diesen Staatsmitteln unterstützt. Das ist der ganz erhebliche Unterschied, und eine Regierung, die so verfährt, ist eine Parteiregierung im vollsten Sinne des Wortes.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) Die nationalliberale Partei kann für den Ton ihrer Presse nur dann verantwortlich gemacht werden, sobald wir unsererseits eine Billigung dieses Tones aussprechen Der Fall Mainz-Bingen dreht sich nunmehr einfach um die Person des Hrn v. Schauß. Möge Hr. Rickert sich im Reichstage mit diesem auseinandersetzen. (Ruf: Sitzt ja gar nicht im Reichstage!) Unser Verhältniß zur conservativen Partei ist ja bei allen möglichen Anläßen angegriffen worden. Ein hervorragender Führer der nationalliberalen Partei hat einmal im Reichstag gesagt: wir werden uns niemals scheuen, mit den Conservativen diejenigen Gesetze zu beschließen, welche wir zum Wohl des deutschen Vaterlandes für geboten halten. Der hervorragende Parteiführer, der am 9. April 1880 diese Worte sprach, war der Abg. Rickert. (Stürmische Heiterkeit.) Ich beklage tief, daß gerade dieser Herr, der bis vor wenigen Jahren ein hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei war, es nicht seinen jetzigen Parteifreunden überläßt, solche Angriffe auf uns zu machen. (Sehr gut! rechts, Heiterkeit.) Der Hr. Minister hat uns garnicht in Schutz genommen. Das haben wir garnicht nöthig. Ich habe in seinen Worten die Entrüstung eines ehrlichen Mannes gesehen. (Gelächter links.) In dieser Beziehung sagte ein Führer der nationalliberalen Partei einmal im Reichstage, gegen den Abg. Richter gewendet: Glauben Sie, ich halte es für eine Schande, die Meinung zu vertreten, welche die Herren am Regierungstisch haben, wenn diese Meinung auch die meinige ist? Und das war wiederum der Abg. Rickert. (Große Heiterkeit rechts.)

Abg. Dirichlet: Es ist sehr mißlich, die Sache eines Abwesenden zu führen, der, wenn anwesend, sich viel besser vertheidigen würde. Die Herren Nationalliberalen sind so vollkommen unverbesserlich, daß wir uns weitere Versuche, sie zu überzeugen, sparen könnten. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Das, was der frühere hervorragende Führer der Nationalliberalen gesagt hat, unterschreibe ich Wort für Wort. (Sehr richtig! links.) Nur daß es sich hierbei um die nationalliberale Partei von vor 4 Jahren handelt, während Hr. v. Eynern die nationalliberale Partei von heute vertritt. (Unterbrechungen bei den Nationalliberalen). Hr. v. Bennigsen hat nicht einem beliebigen, sondern gerade diesem Minister gegenüber jene Haltung eingenommen. Niemand hat mehr Veranlassung, als der Abg. Rickert, sich gegen die nationalliberale Partei zu wenden, er, der von Ihnen im Wahlkampf und in Ihrer Presse mit solcher Heftigkeit angegriffen worden ist. Hr. Rickert hat selbst hervorgehoben, wie die jetzige Parteileitung seine nur zu gegründeten Beschwerden unbeachtet gelassen hat. Wenn Jemand auf ein Blatt schreibt: Begründet von dem und dem, so liegt ja darin eine gewisse Verantwortlichkeit; viel schlimmer aber ist es, wenn Jemand ständiger Correspondent einer Zeitung ist, welche ständig solche Angriffe bringt, während vielleicht der Muth fehlt, diese Angriffe mit seinem Namen zu decken. (Sehr gut! links.) Ein provinzieller Parteichef der Nationalliberalen hat laut und vernehmlich erklärt, beim Wahlkampf komme es nicht bloß darauf an, die Wahl des Gegners zu verhindern, sondern auch darauf, ihn zu vernichten, sei es auch unter der öffentlichen Aussprache bewußter Unwahrheiten. Das ist neonationalliberale Doctrin! (Sehr wahr! links; Unruhe bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Eynern: Hr. Rickert hätte vorher besser gethan, nicht in den Reichstag zu gehen, sondern sich selbst zu vertheidigen. Hr. Rickert soll derselbe geblieben sein, nur die nationalliberale Partei soll sich geändert haben, dann hätte also vor 4 Jahren auch Hr. Richter der nationalliberalen Partei angehört, bei dem jetzt Hr. Rickert sitzt Hr. Richter aber hat sich, wie hier wohl von allen Seiten anerkannt werden wird, gewiß nicht geändert. (Große Heiterkeit.)

Die Vermehrung der Landgendarmerie wird in besonderer Abstimmung gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und eines Theiles der Freisinnigen bewilligt.

Ueber den Dispositionsfonds für allgemeine Ausgaben im Interesse der Polizei wird auf Antrag des Abg. Büchtemann besonders abgestimmt. Derselbe wird gegen die Stimmen eines Theiles des Centrums und der Freisinnigen bewilligt.

Beim Kapitel Strafanstaltsverwaltung lenkt Abg. v. Schenckendorff die Aufmerksamkeit auf einige dringend der Abhilfe bedürftige Verhältnisse der Strafanstaltslehrer. Denselben fällt eine außerordentlich wichtige Aufgabe zu, weshalb nur hervorragend tüchtige und bewährte Lehrer hierzu Verwendung finden können. Dieselben haben deshalb immer schon eine längere Dienstzeit im Volksschuldienst hinter sich, durchschnittlich nicht unter 15, theils aber bis 35 Jahre. Diese Lehrer haben aber z. Z. kein Recht darauf, daß ihnen bei ihrer Pensionirung diese Dienstjahre auch angerechnet werden. Dann aber sind auch die Gehaltsverhältnisse der Strafanstaltslehrer höchst traurige. Etatsmäßig bewegt es sich zwischen 1500—2100 ℳ. Das Aufrücken geht äußerst langsam vor sich. Gegenwärtig hat der fünfte Theil aller Lehrer schon seit beinahe 12 Jahren nicht die geringste Zulage erhalten, und der zuletzt in das Maximalgehalt eingetretene Lehrer gebrauchte 26 Jahre dazu, seine früheren Dienstjahre natürlich nicht eingerechnet. Ich bitte die Regierung, diese Lehrer den Secretären gleichzustellen. Da nur 53 Lehrer im Ganzen vorhanden sind und der Mittelsatz auch nur um 150 ℳ steigen würde, so ist diese Forderung gewiß als eine äußerst bescheidene zu bezeichnen.

Nachdem sich noch die Abg. Knörcke und Cremer in gleichem Sinne ausgesprochen, wird das Kapitel bewilligt, ebenso der Rest des Ordinariums, sowie das Extraordinarium.

In erster und zweiter Lesung genehmigte hierauf das Haus den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Amtsgerichts zu Neustadt-Magdeburg.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

Deutschland.

* **Berlin**, 9. Febr. Der Kaiser erledigte heute Vormittag einige Regierungsangelegenheiten, nahm dann den Vortrag des Polizeipräsidenten Freiherrn v. Richthofen entgegen und arbeitete Mittags mit dem Chef des Militärcabinets v. Albedyll.

Berlin, 9. Februar. Die „Germania" fährt fort über die Frage des Socialistengesetzes absolutes Schweigen zu beobachten. Es dürfte indessen voreilig sein, daraus zu schließen, daß das Centrum geneigt sei, die zur Verlängerung des Gesetzes erforderliche Zahl von Stimmen zu liefern. Der Antrag einer Verlängerung des Gesetzes auf 5 Jahre dürfte übrigens im Reichstag wenig Anklang finden.

In der Petitions-Commission des Reichstags wurde heute gelegentlich der Berathung der Petitionen wegen Einführung eines Eingangszolls auf frische Gemüse seitens des Regierungs-Commissars constatirt, daß eine Kündigung des Vertrags mit Spanien, der bekanntlich die Clausel der Zollfreiheit für Gemüse enthält, bisher von keiner Seite erfolgt sei. Der Vertrag läuft bis zum 30. Juni 1887.

* **[Das Herrenhaus]** hat seine nächste Parlamentssitzung auf den 24. d. Mts. anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen die Kreis- und Provinzialordnung für Westfalen, deren 2. Lesung in der Commission am 15. Februar beginnt, und die Landgüterordnung für Schleswig-Holstein, über deren geschäftliche Behandlung ein Beschluß noch nicht gefaßt ist.

* **[Die Zuckersteuercommission]** des Reichstags hat gestern und heute die 1. Lesung der Vorlage beendigt. Nach dem mit 12 gegen 10 Stimmen angenommenen Antrage Rohland soll, wie gemeldet, die Rübensteuer im Betriebsjahre 1. August 1886/31. Juli 1887 70 Pf. pro Centner, vom 1. August 1887 ab 60 Pf. pro Ctr. betragen. Ueber die Höhe der Ausfuhrvergütung ist ein Beschluß nicht gefaßt. Die Steuercreditfrist soll 6 Monate betragen und die Niederlegung von Zucker in öffentlichen Niederlagen gegen Steuervergütungsschein auf 2 Jahre mit 5 Proc. Zinsen gestattet sein. Eine 2. bezw. 3. Lesung ist vorbehalten.

* **[Colonialrechtspflege.]** Die Reichstagscommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Rechtspflege in deutschen Schutzgebieten hielt am Montag die zweite Sitzung ab. Geheimrath Dr. Kayser sprach sich lebhaft gegen die nachträgliche Außerkraftsetzung erlassener königlicher Verordnungen aus, aber weder er noch Geheimrath Gutbrodt konnten auf die Frage, ob man lieber dem Reichstage das Recht der vorherigen Zustimmung einräumen werde, eine bindende Antwort ertheilen. Im Bejahungsfalle wollten der nationalliberale Meyer-Jena und Dr. Hänel nach dieser Richtung hin Vorschläge formuliren. — In der Frage der Sklaverei erklärte Geheimrath Dr. Kayser vorläufig und nicht namens der verbundenen Regierungen, man werde den Deutschen in den Colonien nicht erlauben, Sklaven zu halten, könne es aber den Einheimischen nicht verbieten, während natürlich der Handel mit Sklaven nicht gestattet sein werde.

* **[Die Gerichtsvollzieher-Civilanwärter]** haben sich bereits wiederholt an das Abgeordnetenhaus mit der Bitte gewandt, dasselbe möge dafür eintreten, daß sie mit den Militäranwärtern gleich- und mit diesen alternirend als Gerichtsvollzieher angestellt werden. Obwohl die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen wurden, sind die Bittsteller doch nach wie vor mit ihren Gesuchen um Anstellung abschläglich beschieden worden, weil sie nicht Militäranwärter seien. Die Petition ist jetzt von Neuem eingebracht.

* **[Die Briten und Deutschen am Niger.]** In der „Köln. Z." wird mitgetheilt, daß die englische National African Society dem Afrikareisenden Flegel bei dessen Handelsexpedition am Niger und Benue allerlei Schwierigkeiten in den Weg legt, indem sie mit den einzelnen Häuptlingen Verträge abschließt, kraft deren sie alles Uferland von der Mündung des Niger bis zur Einmündung des Benue, und bei diesem alles Uferland bis zur Grenze seiner Schiffbarkeit bei Jola als Eigenthum erworben haben will und sogar das Anlegen fremder Schiffe verbietet. In einigen dieser Verträge sei sogar die Bestimmung aufgenommen, wonach den betreffenden Häuptlingen verboten sei, mit anderen Weißen als den Angehörigen der Gesellschaft Handel zu treiben oder solche überhaupt aufzunehmen. Flegel habe in Folge der Hetzereien jener Gesellschaft von Jola unverrichteter Sache umkehren müssen, und er werde jetzt versuchen, von der Landseite nach dem nördlich von Kamerun gelegenen Adamaua-Gebiete vorzudringen. Die Erbitterung der Eingeborenen soll durch diese Gewaltsamkeiten der Engländer so groß sein, daß Flegel bei der weiteren Ausführung seiner Aufgabe den größten Gefahren ausgesetzt sei. Die deutsche Regierung werde zweifellos die englische an die auf der Congo-Conferenz wie später im Vertrag mit Deutschland im Mai vorigen Jahres übernommenen Pflichten erinnern. Falls England denselben nicht nachkomme, so schließt der Artikel der „Köln. Z.", „so würde es wohl am einfachsten sein, den Mächten, welche die Congo-Acte abgeschlossen haben, den Bruch der darin übernommenen internationalen Verpflichtung seitens der englischen Regierung zur Anzeige zu bringen und dieselben zur Abhilfe zu veranlassen."

Das scheint einen neuen Conflict zu verkündigen.

* **[Deutsche Bajonette in England.]** Bekanntlich hat neulich eine Untersuchung der Bajonette der englischen Infanterie ergeben, daß dieselben großentheils zu weich, daher unbrauchbar und mit anderen Mängeln behaftet waren. Sofort tauchte die Beschuldigung auf, diese Bajonette seien aus — Deutschland. Jetzt wird in England selbst die Grundlosigkeit jener Behauptung zugegeben. Dem englischen Fachblatt „The Ironmonger" zufolge sind alle englischen Bajonette seit 1878 in der königl. Waffenfabrik zu Enfield verfertigt und ist deutscher Stahl dazu nie verwendet worden. Wie der Berliner Correspondent der „Times" aus sicherer Quelle vernimmt, wird Oberst Arbuthnot von der Staatswaffenfabrik in Enfield demnächst in Solingen eintreffen, um eine große Sendung von Säbeln und Bajonetten für den Gebrauch der englischen Armee zu übernehmen.

Posen, 9. Februar. Der „Kuryer Poznanski" meldet: Gestern erhielt das hiesige Metropolitan-Kapitel ein vom 2. Februar datirtes Schreiben des Papstes, worin Leo XIII. amtlich constatirt, Cardinal Ledochowski habe resignirt; er, der Papst, sei durch die Lage der Dinge genöthigt gewesen, selbst zur Nomination des Nachfolgers desselben zu schreiten und habe den Probst Dinder dazu designirt. Er hoffe, das Kapitel werde dem künftigen Erzbischof mit Rath und That beistehen.

Braunschweig, 9. Febr. (W. T.) [Ausführlichere Meldung.] Bei der heutigen Berathung des Landtags über die Vorlage in Betreff des neuen Huldigungseides wurde seitens der staatsrathlichen Commission eine Erklärung abgegeben, welche dahin geht:

Selbstverständlich diene der neue Eid zur Bestärkung neuer, auf verfassungsmäßigem Wege begründeter Verpflichtungen. Für die Frage, wie sich der neue Eid zu dem früheren Huldigungseide verhalte, sei die Thatsache entscheidend, daß materielle Bestimmungen der Verfassung und daraus sich ergebende Rechtsverhältnisse durch den Inhalt des neuen Eides nicht berührt würden. Der Ausdruck eines besonderen Vorbehalts sei nach Ansicht der Commission nicht erforderlich. Andererseits sei es mißlich, solchen Vorbehalt in Bezug auf Verpflichtungen aus dem früheren Eide durch einen förmlichen Staatsact zu sanctioniren.

Auf eine Anfrage des Abg. Sallentien erklärte Staatsminister Graf Görtz-Wriesberg, daß er nicht im entferntesten daran denke, Wider-

spruch zu erheben gegen die Erklärung der Commission, schon aus dem einfachen Grunde, weil er, der Minister, überzeugt sei, daß jeder einzelne Abgeordnete und Landeseinwohner es mit dem eigenen Gewissen abzumachen habe, in wie weit er unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die man heute noch nicht übersehen könne, sich gebunden erachte durch den früher geleisteten Eid. Hierdurch erklärte sich Abg. Sallentien befriedigt. Die Gesetzesvorlage wurde, wie gemeldet, einstimmig angenommen.

* In Warendorf (Westfalen) starb am 5. d. der Gerichtsrath a. D. W. Brockhausen, der im Jahre 1848 einen westfälischen Wahlkreis im Frankfurter Parlament vertreten hatte.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Febr. Das Unwohlsein des Kronprinzen Rudolf ist ein ganz leichtes, durch Erkältung hervorgerufenes und das Befinden heute ein durchaus befriedigendes. Bulletins werden überhaupt nicht ausgegeben. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 9 Februar. Die Deputirtenkammer beschloß, verschiedene Anträge in Erwägung zu ziehen, nämlich den Antrag Ballue auf eine Reform der Gerichtsorganisation, ferner den Antrag Thiesse auf Einführung einer Aufenthaltsteuer für Fremde und einen Antrag, wonach ausschließlich französische Arbeiter bei öffentlichen Arbeiten verwendet werden sollen.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus St. Quentin haben viele Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Der Strike dürfte demnächst beendet sein. (W. T.)

England.

London, 8. Febr. Der „Köln. Ztg." wird gemeldet: Das Gerücht, daß an Stelle Lord Rosebery's Sir Charles Dilke das Ministerium des Auswärtigen übernehmen solle, wird in liberalen Kreisen als falsch bezeichnet. Dilke wird gegebenen Falls die Admiralität erhalten, auf welche Chamberlain zu Gunsten Dilkes verzichtet hatte und welche Lord Ripon aus Gefälligkeit gegen Gladstone zeitweilig übernahm.

* [**Die englische Flotte im Jahre 1885.**] In England ist man fortgefahren mit der Ausarbeitung des Planes zur Vermehrung des Flottenmaterials. Als die afghanische Frage den Weltfrieden zu bedrohen begann, glaubte man an einen plötzlichen Krieg mit Rußland. Die englischen Werften haben das Flottenmaterial vorbereitet, die sämmtlichen disponiblen Schiffe armirt und die Handelsschiffe haben ihre besten Dampfer hergegeben, damit dieselben als Hilfskreuzer Verwendung finden sollten. Von dem ersten Augenblicke an war es aber den Augen der aufmerksamen Beobachter nicht entgangen, daß England unfähig sei, sich in einen maritimen Krieg zu verwickeln und daß seine Flotte einer Reorganisation bedürfe. Das Weltfriedensgewitter ist jedoch für England nicht ohne Lehre geblieben. Die Admiralität zog aus einem Theil ihrer Streitkräfte zur See schleunigst ein Evolutionsgeschwader zusammen, welches maritime Probleme zu lösen hatte, und stellte dasselbe unter den Oberbefehl des Admirals Hornby. Diese imposante Vereinigung von Kriegsschiffen, so wenig homogen sie auch war, hat an der irischen Küste eine Reihe von Manövern ausgeführt, welche gezeigt zu haben scheinen, daß ein zu Anker liegendes und gegen die Angriffe der Torpedoboote durch Netze und durch improvisirte Schwimmvorrichtungen geschütztes Geschwader nichts von einer Torpedobootattake und kleinen Fahrzeugen zu fürchten hat; daß ferner ein auf fremder Rhede verankertes und durch Stahldrahtnetze geschütztes Panzergeschwader alle Angriffe der Torpedoboote vereiteln kann; und schließlich, daß die von den Engländern adoptirten Torpedoboote erster Classe auf See unbrauchbar und für die Besatzung gefährlich waren. In Folge dessen hat England 50 neue Torpedoboote bestellt, die eine Länge von 38 Met. haben und von denen man bessere Resultate erwartet. Im Ganzen hat sich das Jahr 1885 in England durch eine lebhafte Aufmerksamkeit, durch ernste Vorbereitungen für die Zukunft und durch die prinzipielle Verdammung alles alten Materials gekennzeichnet.

Spanien.

* [**Ein interessantes Gerücht**], das freilich nur mit großer Reserve aufzunehmen ist, theilt der Madrider Correspondent der „Kreuzztg." mit: Das Gerücht besagt, daß in Spanien Bestrebungen gegen die Sicherheit der französischen Republik vorhanden wären. Nach dem Gerücht wären die Orleans sowohl in Frankreich als in Spanien ganz außerordentlich thätig und gewinnen an Einfluß in demselben Maße, als die Bourbonen verlieren. Hier in Madrid soll im bourbonischen Lager, an dessen Spitze Isabella II. steht, eine Concentration aller erdenklichen Kräfte beabsichtigt sein und zu demselben Zwecke wäre der Herzog von Franzisko nach Madrid gekommen. Auch die Strenge, mit welcher der Herzog von Sevilla behandelt wird, wird als auffällig bezeichnet, und man erinnert daran, daß sein Vater, der Infant Heinrich, im Duell von dem Herzog von Montpensier getödtet worden ist, welcher jetzt im Begriff steht, seinen Sohn mit der Infantin Eulalia, — das einzige Mitglied der Bourbons, welches heute im Palast in Ansehen steht, — zu verheirathen. Ihre Schwester, Donna Isabel, und die Königin-Mutter Isabella II., sieht man niemals an der Seite der Königin-Regentin.

Im übrigen glaubt jedoch der Correspondent nicht daran, daß auf spanischem Boden Unternehmungen gegen die französische Republik geschmiedet werden, wenn man auch jede Erschütterung derselben in gewissen Kreisen gern sehen würde.

Belgien.

Brüssel, 7. Febr. Von Congonachrichten ist zu erwähnen, daß die sämmtlichen drei Agenten Van Gele, Coquilhat und Hanssens, welche am Congo an Stanleyfällen übernehmen sollten, am Congo so schwer am Fieber erkrankt sind, daß sie sich nach Europa wieder einschiffen mußten. Auch Dr. Lenz ist schwer erkrankt in Leopoldville angekommen, jetzt aber wiederhergestellt.

Lieutenant Coquilhat geht jetzt nach dem Congo mit zwei Artillerie-Unteroffizieren und zwei Kanonen; letztere sind für die Stationen des Obercongo bestimmt; die Unteroffiziere sollen die eingeborenen Soldaten im Gebrauch der Kanonen unterweisen. — Die letzten mit dem neuen Congodampfer frankirten Briefe sind jetzt vom Congo hier eingetroffen. — Die nächsten Abfahrten nach dem Congo finden am 14. d. M. von Rotterdam und am 24. d. M. von Liverpool aus statt.

Von der Marine.

* Die Panzerfregatte „Friedrich Karl" (Commandant Capitän zur See Stempel) ist am 9. Februar c. in Gibraltar eingetroffen.

Danzig, 10. Februar.

Wetteraussichten für Donnerstag, 11. Februar.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung auf Grund der Prognose der Deutschen Seewarte.

Bei wenig veränderter Temperatur und auffrischenden Winden von unbestimmter Richtung veränderliche Bewölkung. Keine oder geringe Niederschläge.

* [**Von der Weichsel.**] Die Weichselstrecke von Palschau abwärts bis zur Weichselmündung bei Neufähr ist jetzt wieder in Folge der anhaltend gelinden Witterung eisfrei. Heutiger Wasserstand bei Plehnendorf 3,38 Meter.

* [**Russischer Getreideexport.**] Daß Rußland, durch die deutschen Getreidezölle angespornt, es an Bemühungen, seinen Getreideexport über die eigenen Häfen zu lenken, nicht fehlen läßt, ist längst bekannt. Weitere Maßnahmen nach dieser Richtung stellt nun eine Correspondenz der „Kreuzztg." — die sicher nicht in dem Verdacht steht, Gegnerin unserer Getreidezölle zu sein — in Aussicht. Sie meldet aus Petersburg vom 7. d. Mts.: „In Regierungskreisen wird gegenwärtig ein Project erörtert, durch welches bedeutende Vergünstigungen für den Handel mit Exportgetreide herbeigeführt werden sollen. Zu diesem Zwecke sind alle russischen Consulate in den europäischen Ländern aufgefordert worden, Mittheilungen über die für den Getreidehandel an den hervorragendsten Getreide-Handelsplätzen geltenden Bedingungen zu machen."

* [**Ein abnormer Geburtsfall.**] Im hiesigen Stadtlazareth wurde gestern die 22jährige Arbeiterin Clara D. zuerst von Zwillingen und eine Stunde später von einem dritten Kinde entbunden. Die Zwillinge sind Mädchen, die von der Brust bis zum Unterleibe zusammengewachsen, und zwar Gesicht gegen Gesicht. Die vier Arme und vier Beine waren vollständig normal ausgebildet, ebenso die beiden Köpfe. Schon etwa eine Stunde nach der Geburt erlosch in dem Zwillingspaare das Leben, während der später geborene Knabe sich gesund und munter befindet.

* [**Wagnerfeier.**] Zum Andenken an den Todestag Richard Wagners (13. Februar) wird am Freitag im hiesigen Stadttheater „Tannhäuser" aufgeführt werden, wobei der Pilgerchor, welcher meistens die Strapazen einer Romwallfahrt nur zu deutlich verräth, diesmal durch freiwillige Büßer verstärkt werden soll. Der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung" soll die Vorstellung einleiten.

* [**Auszeichnung.**] Dem Secretär beim Provinzial-Schul-Collegium hierselbst, Herrn Lörke, ist durch allerhöchste Cabinets-Ordre der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

* [**Verspätung.**] Der Dirschauer Anschlußzug vom Berliner Nacht-Courierzuge traf heute um 33 Min. später hier ein, wahrscheinlich wegen Verspätung des Hauptzuges.

* [**Unglücksfälle.**] Der Arbeiter Robert Volkmann stürzte gestern in der Weidengasse in Folge eines epileptischen Krampfanfalles zur Erde und wurde von einem Polizeibeamten ins Stadtlazareth geschafft und dort aufgenommen. — Daselbst fand auch der Arbeiter Ewald Böhlke aus Unterkahlbude Aufnahme. Er war mit der rechten Hand zwischen die Steine der im Gange befindlichen Mühle gerathen, wobei ihm der kleine Finger total zerquetscht wurde.

[**Polizeibericht vom 10. Februar.**] Verhaftet: drei Arbeiter, 1 Mädchen, 1 Frau wegen Diebstahls, ein Zimmergeselle wegen Sachbeschädigung, 1 Oekonom wegen Mißhandlung, 1 Dirne wegen groben Unfugs, 34 Obdachlose, 4 Bettler, 10 Dirnen, 1 Mädchen wegen unbefugten Betretens der Festungswerke. Im Laufe der verflossenen Woche wurden 29 Personen wegen Bettelns und 32 Dirnen zur Haft gebracht. — Gestohlen: eine Sparbüchse von Holz, enthaltend 18—20 M., 1 seidene Geldbörse mit 80 ₰., 5 M. baares Geld, 3 lebende Hühner. — Gefunden: 1 Maßstock, abzuholen vom Schüler Walter Greinert, Altschottland 57/58; 1 blauseidenes Tuch, abzuholen von der Polizei-Direction.

Elbing, 9. Febr. In Folge eines Beschlusses des Kreisausschusses war die Neuwahl eines Mitgliedes des Elbinger Kreistages für die Ortschaften Wittenfelde, Vogelsang, Teichhof, Kl. Bieland ꝛc. nothwendig geworden. Dieselbe fand heute statt und es wurde der seitherige Vertreter dieses Bezirks, Herr Gutsbesitzer Schwaan-Wittenfelde, mit allen Stimmen gegen eine wiedergewählt. (E. Z.)

✉ **Kulm**, 9 Febr. [**Ausweisung.**] Dem hiesigen Synagogen-Beamten Grünberg wurde heute vom Landrath v. Stumpfeldt eröffnet, daß „in Folge der letzten Kammerverhandlungen" (!?) nicht daran zu denken sei, daß ihm eine Verlängerung seines Aufenthalts nach dem 1. April gewährt werde. Nicht nur G., sondern auch seine Familie müsse bis spätestens 1. April Preußen verlassen. Grünberg ist aus Polen, hat sich in Neuenburg in Westpr. verheirathet und ist Vater von 5 kleinen Kindern. Sein Schicksal findet hier die größte Theilnahme, denn G., der seit 16 Jahren in Preußen weilt, ist ein ruhiger und sehr ordentlicher Mann, der sich nie etwas hat zu Schulden kommen lassen.

Königsberg, 9. Febr. Der erste Eisenbahnzug von Cranz traf nach dem der Bahn infolge Schneetreibens zugefügten Unfalle gestern wieder pünktlich hier ein. (K. H. Z.)

ß. **Pillau**, 9. Febr. Nach einem hier gestern gefaßten Beschlusse wird in diesem Jahre hier das Provinzial-Bundes-Schießen und die Feier des zehnjährigen Bestehens des Bundes der Schützengilden und -Vereine und zwar am 13., 14. und 15. Juni d. J., also am Pfingstfeste stattfinden.

Marggrabowa, 7. Februar. Folgender Ausweisungsfall wird der „Freisinnigen Ztg." von hier mitgetheilt: Der Pächter der russischen Damäne Mazurken, Namens Herrmann, ein Deutscher, obgleich russischer Unterthan, hatte schon seine ältere Tochter in hiesiger Stadt eine höhere Töchterschule besuchen, auch in hiesiger Kirche confirmiren lassen. Um diese rein deutsche Erziehung auch seiner zweiten, vierzehnjährigen Tochter Amande angedeihen zu lassen, gab er dieselbe in Pension. Dieselbe besucht hier Schule und Religionsunterricht und soll gleichfalls zum Herbst in der hiesigen Kirche confirmirt werden. Dieses Kind erhielt Befehl, am 20. Februar cr. Preußen zu verlassen. Der nur drei Meilen von hier in Russisch-Polen wohnende Vater nahm meine Hilfe in Anspruch, um die Erlaubniß zum Verweilen seiner Tochter bis zum Herbst am hiesigen Orte zu erwirken. Der Umstand, daß dieses Mädchen wohl schwerlich polnische Sitte und Lebensweise nach Preußen zu verpflanzen fähig und geeignet ist, hat mich veranlaßt, der Redaction von diesem Vorfall, der von Wort zu Wort von mir vertreten wird, mit der Ermächtigung Mittheilung zu machen, dieselbe beliebig zu verwenden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 9. Febr. Prinz Wilhelm besuchte am gestrigen Nachmittag die diesjährige, im Hotel Kaiserhof veranstaltete Vereinigung der alten Herren des Bonner Corps „Borussia". An der Commerstafel sah man auch den Reichsbank-Präsidenten v. Dechend, den Oberst-Marschall Fürsten zu Salm-Reifferscheidt und den Regierungs-Präsidenten v. Pilgrim.

* [**Duell.**] An der Mühlheimer Heide wurde am letzten Sonntag Nachmittag ein Duell zwischen einem Kürassier-Offizier aus Deutz und einem Studenten aus Marburg ausgefochten. Als die Duellanten je einen Schuß abgegeben hatten, ohne zu treffen, unterbrach ein Polizeibeamter das Duell.

* [**Die Altkatholiken in Bern**] haben einen großen Verlust erlitten. Am 5. Februar ist an den Folgen eines Blutsturzes Professor Dr. Franz Hirschwälder gestorben, welcher an der dortigen Universität systematische Theologie las. Zu Habelschwerdt in Schlesien am 7. Dezember 1843 geboren, ist derselbe nur 42 Jahre alt geworden. Nachdem er in Breslau erst Philosophie und Philologie und dann Theologie studirt hatte, wurde er 1868 ordinirt und ging nach München, wo er mit Döllinger ein eifriger Gegner der neuen päpstlichen Lehre war. Im Jahre 1874 wurde er an die Berner Universität berufen, an der er bis zu seinem Tode den oben erwähnten Lehrstuhl inne hatte. Die Mutter des Verstorbenen war eine directe Nachkommin Martin Luther's, sein Vater preußischer Beamter.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Februar. (Privat-Telegr.) Die Motive zu der Polenvorlage sind ganz kurz. In denselben wird ausgeführt, es werde nicht beabsichtigt, Geschenke zu machen, sondern entsprechende Anzahlungen und Geldrenten zu verlangen. In Westpreußen und Posen ständen hunderttausend Hectar zum freiwilligen oder Zwangsverkauf, in Posen allein ständen hundert größere Besitzungen zum Verkauf. Man beabsichtige zuerst eine domaniale Bewirthschaftung, bis Colonisten gefunden seien. Die Zeit sei günstig, deßhalb werde eine so hohe Summe gefordert. Die Regierung verlange dabei möglichst freie Hand.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 10. Februar.

		Crs. v. 9.			Crs. v. 9.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	86,80	86,60
April-Mai	151,20	152,00	Lombarden	214,50	214,50
Sept.-Okt.	161,50	162,20	Franzosen	427,00	426,00
Roggen			Cred.-Actien	499,00	497,00
April-Mai	135,00	135,50	Disc.-Comm.	201,90	200,50
Sept.-Okt.	139,20	139,70	Deutsche Bk.	154,00	153,75
Petroleum pr.			Laurahütte	85,75	85,60
200 ℔			Oestr. Noten	161,50	161,55
Februar	24,00	24,00	Russ. Noten	201,05	200,30
Rüböl			Warsch. kurz	201,00	200,10
April-Mai	43,80	43,90	London kurz	—	20,42
Sept.-Okt.	45,80	45,80	London lang	—	20,35
Spiritus			Russische 5%		
Februar	37,70	38,00	SW.-B. g. A.	69,90	69,10
April-Mai	38,40	38,50	Danz. Privat-		
4% Consols	105,00	105,00	bank	133,50	133,50
3½% westpr.			Danziger Oel-		
Pfandbr.	98,20	98,40	mühle	103,50	103,50
4% do.	101,40	101,40	Mlawka St-P.	115,00	114,00
5% Rum. G.-R.	94,50	94,10	do. St-A.	58,40	58,40
Ung. 4% Gldr.	82,60	82,50	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	62,60	61,60	Stamm-A.	96,60	97,60

Neueste Russen 99,20 Danziger Stadtanleihe 102,70.
Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	138—155 M. Br.	112—152 M. bez.
hochbunt	128—133℔	138—155 M. Br.	
hellbunt	120—129℔	124—148 M. Br.	
bunt	120—129℔	120—146 M. Br.	
roth	120—130℔	120—146 M. Br.	
ordinair	105—128℔	95—130 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 129 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 133 M. bez., per Mai-Juni 134½ M. Br., 134 M. Gd., per Juni-Juli 136½ M. Br., 136 M. Gd., per September-Oktbr. 141 M. Br., 140½ M. Gd.

Roggen loco höher, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 116—117 M. bez., transit 91 bis 93 M. bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 118 M., unterpoln. 93 M., transit 92 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländischer 123½ M. Br., 123 M. Gd., do. unterpoln. 98 M. Br., 97½ M. Gd., do. trans. 96½ M. bez., per Mai-Juni transit 98 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 111/2℔ 116 bis 120 M. bez., kleine 100℔ 100 M. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- 130 M.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 66 M. bez.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 35¼ M. Gd.
Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara, 12,50 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage — gemacht, Amsterdam 8 Tage — gem., 4% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,85 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,80 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 98,15 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 101,30 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 2. Serie 101,30 Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 10 Februar.
Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Gelinder Frost. Wind: SSO.

Weizen. Auch heute ist die Zufuhr sehr klein gewesen. Die Kauflust war einigermaßen rege und wurden volle letzte Preise bewilligt. Bezahlt wurde für inländischen bunt 122/3℔ 143 M., hellbunt 123℔ 144 M., 128/9℔ 150 M., hochbunt etwas bezogen 129/30℔ 152 M., Sommer- 124℔ und 125℔ 146 M., 127℔ 148 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig krank 115/6℔ 112 M., 124/5℔ 116 M., bezogen krank 124/5℔ 124 M., bunt 128℔ 133 M., hell krank 114℔ 114 M., 119℔ 123 M., hell bezogen 124/5℔ 128 M., hellbunt 124℔ 129 M., feinbunt 125℔ 130 M., bunt glasig 126℔ 133 M., 128/9℔ 134 M., hochbunt 123/4℔ 129 M., 127/8℔ 135 M. per Tonne. Termine April-Mai 133 M. bez., Mai-Juni 134½ M. Br., 134 Gd., Juni-Juli 136½ M. Br., 136 Gd., September-Oktober 141 M. Br., 140½ Gd. Regulirungspreis 129 M.

Roggen in Transitwaare sehr gefragt und bis 2 M. theurer bezahlt. Für inländischen sind bei kleiner Zufuhr unveränderte Preise bezahlt. Gehandelt ist inländischer 113℔ 117 M., 117℔ 116 M., polnischer zum Transit 113/4℔ 91 M. Alles per 120℔ per Tonne. Ferner ein Posten alter polnischer zum Transit 122℔ zu unbekanntem Preise. Termine April-Mai inländisch 123½ M. Br., 123 M. Gd., unterpolnisch 98 M. Br., 97½ M. Gd., Transit 96½ M. bez., Mai-Juni Transit 98 M. bez. Regulirungspreis inländisch 118 M., unterpolnisch 93 M., Transit 92 M.

Gerste ist bezahlt inländische kleine 100℔ 100 M., große 111℔ 116 M., 112℔ 120 M. per Tonne. — **Erbsen** inländische Koch- 130 M. per Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** weiß 33 M. per 50 Kilo gehandelt. — **Thymothe** 12 M. per 50 Kilo bez. — **Spiritus** 35,25 M. Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. Februar. Wind: W.
Angekommen: Lotte (SD.), Oesterreich, Sunderland, Kohlen.
Gesegelt: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Sprit und Holz.

10. Februar. Wind: SW.
Angekommen: Aurora (SD.), Olson, Malmoe, Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorn, 9. Februar. Wasserstand: 2,88 Meter. Wind: SW. Wetter: bedeckt, Frost, etwas nebelig. Schneewehen.

Schiffs-Nachrichten.

Stockholm, 6. Februar. Der Dampfer „Anna", welcher am Mittwoch von hier nach Rußland abging, um daselbst eine Ladung Getreide einzunehmen, hat auf dem Revier im Eise die Schraube verloren und ist nach hier zurückgekehrt.

Philadelphia, 7. Februar. Ein Telegramm aus Gloucester (Mass.) meldet den in den letzten Stürmen erfolgten Untergang zweier Fischerfahrzeuge, wobei 27 Mann ihr Leben einbüßten. — Der englische Dampfer „Castle Crag" verließ am Sonnabend den Hafen von Neworleans, um seine Reise nach Bremen anzutreten, wurde aber im Hafen bald darauf unlenkbar, indem das Schiff dem Steuer nicht mehr gehorchen wollte, und rannte vier Schiffe über, bevor etwas zu ihrer Rettung gethan werden konnte. Der englische Dampfer „Erin's Gem," die Schiffe „Equator" und „Asiana", sowie die Bark „Ophir" wurden sämmtlich beschädigt, der „Equator" und die „Asiana" sind fast total wrack.

Berliner Fondsbörse vom 9. Februar.

Die heutige Börse eröffnete in mässig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die Speculation zeigte sich Anfangs sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. In dieser Beziehung waren die unbestimmten Tendenz-Meldungen der fremden Börsenplätze von hervorragendem Einfluss. Sehr bald machte sich aber im Anschluss an spätere Wiener Course ziemlich allgemein eine festere Stimmung geltend und bei lebhafterem Verkehr zogen die Course durchschnittlich etwas an. Der Kapitalsmarkt erwies sich recht fest für heimische solide Anlagen und fremde festen Zins tragende Papiere erschienen theilweise abermals etwas besser. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten bei fester Gesammthaltung theilweise belangreichere Umsätze für sich. Der Privat-Discont wurde mit 1⅝ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet unterlagen österreichische Credit-Actien bei mässigen Umsätzen mehrfachen Schwankungen; Franzosen waren nach schwächerer Eröffnung befestigt; Lombarden und andere österreichische Bahnen wenig verändert und ruhig; Gotthardbahn fest. Von den fremden Fonds waren russische Anleihen und Noten höher und belebt, auch ungarische Goldrente steigend und lebhafter. Deutsche und preussische Staatsfonds blieben ruhiger bei fester Haltung, inländische Eisenbahn-Prioritäten ziemlich belebt. Bank-Actien waren fest und ruhig. Industrie-Papiere fest. Inländische Eisenbahn-Actien fest.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,10
Konsolidirte Anleihe	4½	—
do. do.	4	105,00
Staats-Schuldscheine	3½	100,00
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	103,25
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	103,20
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	103,50
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	98,25
do. do.	4	101,80
Pommersche Pfandbr.	3½	98,20
do. do.	4	—
do. do.	4	101,50
Posensche neue do	4	102,00
Westpreuss. Pfandbr.	3½	98,40
do. do.	4	101,60
do. do.	4	101,40
do. II. Ser.	4	101,40
do. do. II. Ser.	4	101,40
Pomm. Rentenbriefe	4	103,00
Posensche do.	4	102,90
Preussische do.	4	102,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	91,80
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4½	68,10
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	102,70
do. Papierrente	5	75,80
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	82,90
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	80,50
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,80
do. do. Anl. 1871	5	99,20
do. do. Anl. 1872	5	99,20
do. do. Anl. 1873	5	99,20
do. do. Anl. 1875	4½	93,40
do. do. Anl. 1877	5	100,50
do. do. Anl. 1880	4	86,50
do. Rente 1883	6	111,95
do. 1884	5	99,30
Russ. II. Orient-Anl.	5	61,60
do. III. Orient-Anl.	5	61,60
do. Stiegl. 5. Anl.	5	63,00
do. do. 6. Anl.	5	95,15
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	90,10
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	56,30
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	116,90
do. Gold-Anl.	6	132,90
Italienische Rente	5	98,50
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	105,00
do. v. 1881	5	101,30
Türk. Anleihe v. 1865	1	14,80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	112,25
II. u. IV. Em.	5	107,40
II. Em.	4½	104,00
III. Em.	4	100,25
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	113,00
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	112,00
do. do. do. do.	4½	111,60
do. do. do. do.	4	102,30
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	114,75
do. do.	4½	100,50
do. do.	4	100,50
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,90
do. do.	4½	104,50
do. do.	4	99,60
Poln. landschaftl.	5	62,35
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,40
Russ. Central- do.	5	90,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	134,90
Bayer. Präm.-Anleihe	4	134,50
Braunschw. Pr.-Anl.	—	97,50
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	106,40
Hamburg. 50rtl. Loose	3	192,70
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	129,10
Lübecker Präm.-Anl.	3½	184,50
Oestr. Loose 1854	4	110,90
do. Cred.-L. v. 1858	—	301,10
do. Loose v. 1860	5	117,50
do. Loose v. 1864	—	293,00
Oldenburger Loose	3	155,40
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	138,20
Raab Graz. 100T.-Loose	4	96,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	142,50
do. do. von 1866	5	137,50
Ungar. Loose	—	219,10

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1884.
Aachen-Mastricht	54,50	2½
Berlin-Dresden	16,50	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	100,30	4½
Marienbg-Mlawka St-A	58,40	½
do. do. St.-Pr.	114,00	5
Nordhausen-Erfurt	41,25	0
do. St.-Pr.	114,50	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	96,60	3½
do. St. Pr.	123,80	5
Saal-Bahn St.-A.	51,20	0
do. St.-P.	101,40	3½
Stargard-Posen	103,50	10½
Weimar-Gera gar.	32,30	4½
do. St.-Pr.	89,00	2½

(†Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1884
Galizier	88,20	6,49
Gotthardbahn	113,60	2½
†Kronpr.-Rud. Bahn	76,25	4½
Lüttich-Limburg	16,60	0
Oesterr.-Frans. St.	—	3
† do. Nordwestbahn	—	4½
do. Lit B.	273,00	3½
†Reichenb.-Pardub.	65,30	—
†Russ. Staatsbahnen	123,90	7½
Schweiz. Unionb.	64,20	—
do. Westb	22,40	—
Südösterr. Lombard	214,00	—
Warschau-Wien	234,00	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	—
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	81,60
do. do. Gold-Pr.	5	104,10
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,70
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	406,80
†Oesterr. Nordwestb.	5	84,40
do. do. Elbthal.	5	82,90
†Südösterr. B. Lomb.	3	326,25
†Südösterr. 5% Obl.	5	106,10
†Ungar. Nordostbahn	5	80,20
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	103,70
Brest-Grajewo	5	96,50
†Charkow-Azow rtl.	5	102,00
†Kursk-Charkow	5	101,50
†Kursk-Kiew	5	103,60
†Mosko-Rjäsan	5	100,00
†Mosko-Smolensk	5	101,80
Rybinsk-Bologoye	5	92,00
†Rjäsan-Kozlow	5	103,40
†Warschau-Terez.	5	102,00

Bank- u. Industrie-Actien.

		Div. 1884
Berliner Cassen-Ver.	123,50	5⅔
Berliner Handelsges.	144,30	9
Berl. Prod.-u. Hand.-B	89,90	4
Bremer Bank	107,60	4,87
Bresl. Discontobank	84,50	5
Danziger Privatbank	133,50	8
Darmst. Bank	135,00	7
Deutsche Genss.-B	131,75	8½
Deutsche Bank	153,75	9
Deutsche Eff. u. W.	121,50	6
Deutsche Reichsbank	128,10	6
Deutsche Hypoth.-B.	97,50	5
Disconto-Command.	200,60	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	49,50	0
Hamb. Commerz.-Bk.	124,00	6½
Hannöversche Bank	116,50	5½
Königsb. Ver.-Bank	—	5½
Lübecker Comm.-Bk.	—	5½
Magdeb. Priv.-Bk.	113,90	5½
Meininger Hypoth. Bk.	92,25	5½
Norddeutsche Bank	140,10	8
Oesterr. Credit-Anst	—	9½
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	47,75	0
Posener Prov.-Bk.	117,50	6½
Preuss. Boden-Credit.	107,25	6
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	131,70	8½
Schaffhaus. Bankver.	88,50	4
Schles. Bankverein	101,90	5½
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	138,90	8½
Actien der Colonia	6800	66
Leipz. Feuer-Vers.	12200	—
Bauverein Passage	67,75	[illegible]
Deutsche Bauges.	86,75	9
A. B. Omnibusges.	192,75	16
Gr. Berl. Pferdebahn	242,50	12½
Berl. Pappen-Fabrik	77,00	—
Wilhelmshütte	52,70	—
Oberschl. Eisenb.-B.	32,10	1
Danziger Oelmühle	103,50	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1884
Dortm. Union Bgb.	10,90	—
Königs- u. Laurahütte	85,60	—
Stolberg, Zink	27,10	½
do. St.-Pr.	94,75	2½
Victoria-Hütte	9,00	0

Wechsel-Cours v. 9. Februar.

Amsterdam	8 Tg.	2½	169,30
do.	2 Mon.	2½	168,75
London	8 Tg.	3	20,42
do.	2 Mon.	3	20,35
Paris	8 Tg.	3	81,10
Brüssel	8 Tg.	3	81,05
do.	2 Mon.	3	80,80
Wien	8 Tg.	4	161,50
do.	2 Mon.	4	160,75
Petersburg	3 Woch.	6	199,30
do.	3 Mon.	6	198,70
Warschau	8 Tg.	6	200,10

Sorten.

Dukaten	9,60
Sovereigns	20,34
20-Francs-St.	16,20
Imperials per 500 Gr.	1395,00
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,20
Oesterreichische Bankn.	161,55
do. Silbergulden	
Russische Banknoten	200,35

Meteorologische Depesche vom 10. Februar.

8 Uhr Morgens.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	772	WSW	2	wolkig	6	
Aberdeen	770	still	—	Regen	5	
Christiansund	762	SW	8	Regen	5	1)
Kopenhagen	776	SSW	1	Nebel	—2	
Stockholm	770	WSW	4	bedeckt	—1	
Haparanda	753	W	6	wolkig	1	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	773	NW	1	bedeckt	—4	
Cork, Queenstown	774	SW	3	bedeckt	8	
Brest	775	NO	2	heiter	0	
Helder	774	NO	1	heiter	—2	
Sylt	775	S	1	wolkenlos	—4	
Hamburg	775	OSO	2	Nebel	—6	
Swinemünde	777	SSO	3	Dunst	—1	
Neufahrwasser	779	SSW	1	bedeckt	—2	
Memel	778	SW	4	bedeckt	—1	2)
Paris	772	N	2	wolkenlos	—4	
Münster	772	NO	2	wolkenlos	—5	
Karlsruhe	771	NO	2	bedeckt	—3	
Wiesbaden	772	O	1	heiter	—5	
München	769	N	1	Nebel	—6	
Chemnitz	773	OSO	4	bedeckt	1	
Berlin	776	O	3	bedeckt	—2	3)
Wien	778	SO	1	heiter	—3	
Breslau	777	SSO	4	Nebel	—2	
Ile d'Aix	773	NNO	4	wolkenlos	—1	
Nizza	767	O	3	bedeckt	6	
Triest	—	—	—	—	—	

1) See mässig bewegt. 2) See bewegt. 3) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone hohen Luftdruckes mit ruhigem, heiterem und trockenem, jedoch vielfach nebligem Wetter liegt über Mitteleuropa, während tiefe Depressionen im hohen Norden vorüberziehen, über ganz Nordeuropa mildes Wetter veranlassend. Die Temperatur ist in Deutschland erheblich gestiegen, in Bamberg um 13, in Chemnitz, wo Thauwetter eingetreten ist, um 15 Grad.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen

Februar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
9	4	782,2	—1,5	Südl., f. still, neblig.
10	8	777,2	—1,5	" " "
	12	776,5	—0,6	" " "

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Mittag 12¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Jenny**, geb. **Falk**, von einem Töchterchen glücklich entbunden.
7514) **Otto Felske**
Danzig, den 10. Februar 1886.

Ermuthigt durch die allbekannte Opferwilligkeit der Einwohner Danzigs, welche zu helfen gerne bereit sind, wo es die Unterstützung gemeinnütziger Anstalten gilt, haben die Unterzeichneten es unternommen, **am 7. März** wieder einen

Bazar
zum Besten des St. Marien-Krankenhauses

zu eröffnen.

Der Segen, den diese größtentheils durch milde Gaben unterhaltene Anstalt den Kranken aller Confessionen spendet, ist ja in allen Kreisen bekannt und wir dürfen uns der frohen Erwartung hingeben, daß wohlwollende Unterstützung uns nicht fehlen wird.

Wir bitten daher um geneigte Gaben für den Bazar und werden jedes Scherflein dankbar annehmen.

Danzig, den 6. Februar 1886.

Marie,
Prinzessin von Hohenzollern,
Schloß Oliva.

Frau S. **Amort**, Langgasse 4. Frau **L. Bönig**, Frauengasse 3. Frau **A. Dorgé**, Langgasse 67. Frau **C. v. Ernsthausen**, Neugarten. Fr. **Fethke**, Vorstädt. Graben 29. Frau **Fink**, Schwarzes Meer 10. Fr. **v. Frankenberg**, Wallplatz 3. Fr. **Fritsch**, Heil. Geistgasse 25. Fr. **A. Fuchs**, Brodbänkengasse 40. Fr. **Hagemann**, Langgarten 38. Fr. **Heidfeldt**, Hundegasse 25. Fr. **M. Hewelcke**, Jopeng. 35. Fr. **L. v. Hoßius**, Langenmarkt 36 Frau **Jüncke**, Jopengasse 11. Fr. **v. Klöden**, Heil. Geistgasse 132. Fr. **H. Loch**, Brodbänkeng. 24. Frl. **Th. Malewska**, Heil. Geistgasse 141. Fr. **Milenz**, Langenmarkt 23. Fr. **Dandisio**, An der Mottlau 7. Fr. **Poschmann**, Brodbänkeng. 36. Fr. **Pfannenschmidt**, Wallgasse 4 u 5. Fr. **Rothe**, Lastadie 35b. Fr. **v. Röll**, Heil. Geistg. 34. Frl. **M. Rapmund**, Strandg. 7. Fr. **Saage**, Fleischergasse 84. Fr. **Scheele**, Hundeg. 63. Fr. **Schmidt**, Strandgasse 7. Fr. **Schulz**, Langenmarkt 23. Fr. **Semran**, Langfuhr, Jäschkenthalerweg 24. Fr. **Siewert**, Fleischerg. 62 u. 63. Fr. **v. Stieglitz**, Lastadie 1. Fr. **J. Thun**, Jopengasse 46. Fr. **Völcker**, Strandgasse 7. Fr. **v. Winter**, Gerbergasse 5.

Gewinn-Nummern der Bazar-Lotterie des Reinicke-Stifts.

5 7 10 11 16 21 22 23 24 31 33 36 39 43 45 49 53 56 57 59 61 65 66 70 71 72 80 83 84 89 93 95 107 10 11 12 14 15 16 18 21 27 28 31 32 36 38 39 43 44 45 49 54 55 57 63 64 67 69 71 73 80 82 85 88 91 94 96 97 98. 200 1 3 8 13 14 21 22 23 24 34 36 39 40 41 45 46 47 48 52 53 55 56 58 59 61 62 64 66 67 70 75 76 79 86 87 83 92 94 95. 303 4 7 8 11 12 14 15 18 21 23 27 28 30 31 32 33 34 35 36 39 44 45 46 49 53 54 55 56 58 59 60 68 71 73 79 80 86 91 92 95 96 98. 400 1 4 7 8 9 10 13 14 15 18 28 29 32 35 38 40 41 42 43 44 46 47 50 51 53 63 67 68 69 70 72 75 78 79 84 85 88 90 91 96. 500 4 6 7 8 9 10 11 14 15 16 18 19 20 24 28 30 34 35 36 37 39 40 41 43 44 49 53 56 58 60 64 65 66 72 74 75 76 77 78 79 81 83 84 85 87 89 93 96 98 99. 602 4 7 8 9 10 11 13 15 17 18 21 23 24 27 28 29 30 35 36 38 39 42 44 48 52 54 56 57 61 68 71 74 75 78 79 80 82 84 85 90 95 98. 701 6 9 10 11 12 14 17 23 24 26 28 30 31 34 37 41 42 45 51 59 60 62 65 66 67 68 69 78 82 84 85 87 93 94 97 99. 801 4 5 16 17 18 20 22 23 2[illegible] 28 29 31 32 33 35 37 42 43 44 46 47 49 52 57 60 61 63 65 66 67 68 72 73 78 80 81 82 83 85 87 89 93 96. 900 9 12 15 18 20 23 25 30 35 37 39 40 41 48 54 55 56 57 58 59 61 62 64 73 80 85 88 91 97 1000.

Abholung der Gewinne **Freitag, d. 12. u. Sonnabend, d. 13. Febr., Vorm. v. 9—2 Uhr,** Tobiasgasse 27 bei Frl. **Klinsmann.** (7498

Mein am hiesigen Platze belegenes **einziges** schon viele Jahre flott betriebenes
Garten-Restaurant,
bestehend aus neuerbautem Wohnhause, Stallungen, Kegelbahn u. s. w. und schön eingerichtetem Garten, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. (7482
Konitz Westpr., im Febr. 1886.
Th. Schur.

Bodenrummel wird gekauft Häkergasse 48 bei **A. Schwarz.** (7484

Zwei gute Arbeits- und Fahrpferde nicht unter 5 Zoll groß werden zu kaufen gesucht.
Hohe Seigen Nr. 28.

Ein Viertel-Loos Preuß. Staats-Lotterie ist für M. 100 zu verkauf Offerten unter 7489 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Bodenrummel
und alte Möbel werden stets gekauft
7500) Altstädt. Graben 54.

12 000 Mark
werden zur 2. sicheren Stelle, gleich nach 37 000 M. Gothaer Bank, auf ein vorzügliches Werder-Grundstück gesucht.
Grundsteuer-Reinertrag 540 Thlr.
Gef. Offerten unter Nr. 7483 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein energischer
Inspector
gesucht. **Dominium Prangschin.** Pers. Vorstellung erwünscht. (7477

Die Agentur für die Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Borussia“ ist zu vergeben. Adressen unter 7511 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Für die Generalagentur einer Feuerversicherung wird ein Gehilfe gesucht.
Off. sub 7457 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Lehrling
mit der erforderlichen Schulbildung wird für ein Eisengeschäft en gros, für Comtoir und Lager, von sogleich oder per 1. April cr. gesucht.
Selbstgeschriebene Meldungen unter Nr. 7445 in der Exped. d. Ztg.

Einen Kellnerburschen, der bereits ½ Jahr gelernt, u. w. Geschäftsaufgabe frei ist, empf. **J. Hardegen.**

Ein erfahrener
Hauslehrer,
gut empfohlen, welcher in den Gymnasialfächern und der Musik gründlich Unterricht ertheilt, sucht Stellung zu Ostern a. c. Off. werden erbeten sub **R. S. 15** Graudenz postlagernd.

Idioten!
und harmlose Geisteskranke finden schon von 400 M. pro Anno Aufnahme, Pflege und Beaufsichtigung **in meiner Familie. Lawsken per Königsberg i./Pr.** **Glage.** (7478

Eine herrschaftliche Wohnung
Pfefferstadt 42 ist zu vermieth.
Näheres Halbengasse 2.
7486) **G. F. A. Steiff.**

Langgasse 40
ist die 3. Etage, bestehend aus zwei Stuben, Entree, Bodenstube, Küche, Boden, Keller und div. Nebengelaß zum April zu vermiethen. Zu besehen von 11—1 Uhr. (7039
Näheres parterre im Laden.

Ein Laden
im Hause Matzkauschegasse 1 zu vermiethen. (7449

Im Speicher Patriarch Jacob sind mehrere Räume zu vermiethen. (7448
Th. Barg,
Hundegasse Nr. 36.

Zoppot.
Ein Grundstück, Aussicht nach der See, mit Garten, ist preiswerth zu verkaufen. Näh. Seestr. 12. (7499

Pfefferstadt 1 ist die 2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, versetzungshalber sofort oder zum April zu vermiethen; auf Wunsch auch mit Pferdestall. Näheres daselbst 3 Tr.

Eine
herrsch. Wohnung
Heumarkt, Bel-Etage gelegen, ist zu vermiethen u. sofort zu beziehen.
Näheres Vorstädt. Graben 47, I.

Brodbänkengasse 28
ist die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Kabinets und reichlichen Nebenräumen für 1500 M. pro Jahr zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres im Comtoir daselbst.

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 11. Februar cr., Abends 8 Uhr,
1. **Vortrag** (mit Demonstrationen) d. Herrn Director **Kunath:**
„Ueber Verbrennung u. Verbrennungs-Anlagen“.
2. **Vorlage einiger technischen Neuheiten.** (7503
Um 7 Uhr Abends:
Bibliothekstunde.

Beethoven IX. Sinfonie.
Morgen Donnerstag 7 Uhr:
Chorprobe im Gymnasium. K.

Katholischer Fecht-Verein.
Mittwoch, d. 17. Febr., Abds. 7 Uhr, im großen Saale des Schützen-Hauses:
Musikalisch-theatralische Aufführung,
ausgeführt v. d. Kapelle des 4. Ostpr. Grenad.-Regiments Nr. 5 (**Theil**'sche Kapelle), unter gütiger Mitwirkung des Herrn Musikdirector **H. Laudenbach** und seiner Schülerin Fr. **Anna Lippman**, sowie von Mitgliedern des Vereins.
1. Theil. (7507
Concert.
2. Theil.
Lustspiel von Moser.
3. Theil.
6 lebende Bilder a. d. Nibelungensage.
Preise der Plätze: Loge M. 1,50, 1. Platz 1 M., 2. Platz 75 ₰.
Mitglieder des Vereins zahlen auf dem 2. Platz 50 ₰, Stehplatz 30 ₰.
Billets zu haben bei den Herren **J. Lukowski**, Heil. Geistgasse 97, und **Knack**, Schmiedegasse 16.
Der Reinertrag wird z. Gründung eines Waisenh. in Westpr. verwandt.

In **Neufahrwasser** sind einzelne **Zimmer** mit auch ohne Möbel 2c. auch **Stallung** zu vermiethen. Zu erfragen Brodbänkengasse 40 eine Tr.

Eine Danziger Ballade.

Es reitet ein Reiter zum Thore herein,
Hurrah;
In Danzig hofft er willkommen zu sein, Hurrah.
Er sprengt durch die Straßen mit fröhlichem Muth,
Denn was er da schauet, gefällt ihm gut,
Hurrah, Hurrah Hurrah,
Hurrah Gedania!

Wie sauber die Gassen, die Plätze wie weit! Hurrah!
An den Fenstern manch' rosige blühende Maid, Hurrah,
Die Frauen so stolz, die Männer so frei,
Und überall Ordnung und Polizei,
Hurrah, Hurrah, Hurrah,
Hurrah Gedania.

Doch wie er reitet die Breitgass' hinab, o weh!
Da bäumet das Roß sich und schleudert ihn ab, o weh,
Mit zerschmetterten Gliedern am Boden er liegt,
Die schreckliche Kunde die Stadt durchfliegt.
O weh, daß das geschah,
Weh Dir Gedania.

Und wollt Ihr wissen, wie dies geschehn — o weh!
Geht hin nach Breitgass' hundertundzehn, o weh!
Zwei alte Vorbaue das Roß ersah'
Schrecken und Grausen befiel es da!
Um seinen Reiter es geschah!
Weh' Dir Gedania. —

Das Sparkassenbuch des Vorschuß-Vereins Nr. 1480 ist verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe 4. Damm Nr. 9 im Laden gegen Belohnung abzugeben. Das Buch ist für den Finder werthlos, da die erforderlichen Schritte b. Vorschuß-Verein gethan sind. (7491

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 15689 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 10. Februar 1886.

Reichstag.

42. Sitzung vom 9. Februar.

In dritter Lesung werden die Etats des Bundesraths, des Reichstags, des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes unverändert genehmigt. Beim Etat des Reichsamtes des Innern (Auswanderungswesen) bringt

Abg. Lingens (Centr.) die Mängel auf den deutschen Auswanderungsschiffen wiederum zur Sprache.

Zum „Statistischen Amt" wird die Resolution von Baumbach und Schrader: „Die Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage eine Denkschrift über die Durchführung und Wirksamkeit des Gesetzes über die Krankenversicherung vorzulegen" einstimmig angenommen, nachdem Staatssecretär v. Bötticher sich mit dem Antrag einverstanden erklärt.

Beim Reichs-Gesundheitsamt wiederholt

Abg. Lingens (Centr.) die Bitte, das Reichs-Gesundheitsamt möchte doch Untersuchungen darüber anstellen, ob die Anlage von Kirchhöfen in der Nähe bewohnter Ortschaften wirklich so gesundheitsschädliche Folgen habe, wie dies von manchen Seiten behauptet werde.

Beim Reichs-Versicherungsamt beschwert sich Abg. Kröber (Volksp.) über unklare Antworten desselben. Das Amt habe ferner Strafverfügungen von Vorständen wesentlich herabgesetzt, damit in ihre Befugnisse eingegriffen und ihr Ansehen geschädigt. Redner führt verschiedene einzelne Fälle an. — Staatssecretär von Bötticher bedauert, über dieselben nicht unterrichtet zu sein.

Abg. Baumbach (freis.) hält die Zeit für eine eingehende Kritik des Reichs-Versicherungsamts und seiner Thätigkeit noch nicht für gekommen, constatirt aber, daß auch ihm ähnliche Fälle wie die von Kröber angeführten bekannt seien. Er regt sodann die Frage wegen ausreichender Entschädigung der durch die Reichsgesetzgebung brodlos gewordenen Beamten von Privatgesellschaften an und weist auf die Analogie beim Branntweinmonopol hin, wo doch das Reich eine umfangreiche Entschädigungspflicht der dadurch außer Stellung kommenden Personen anerkenne.

Staatssecretär v. Bötticher. Ich werde gern überlegen, ob der Mittheilung des Berichts, den das Reichs-Versicherungsamt über die Geschäfte bis zum 31. Dezember 1885 erstattet hat, an den Reichstag irgend ein Bedenken entgegensteht. Dieser Bericht ist übrigens nicht mit dem identisch, dessen alljährliche Mittheilung an den Reichstag der § 77 des Unfallversicherungsgesetzes ausdrücklich vorsieht. Dieser Bericht läßt sich noch nicht aufstellen. Die Versorgung der Beamten in Privat-Unfallversicherungs-Genossenschaften, welche durch das Unfallversicherungsgesetz außer Stellung gerathen sind, ist ein Gegenstand großer Fürsorge von Seiten des Reichs-Versicherungsamts gewesen. Soweit dem Reichs-Versicherungsamt bekannt geworden, sind 79 von diesen Beamten bei den Berufsgenossenschaften als Geschäftsführer u. s. w. angestellt. Zur Zeit sind noch 8 ehemalige Privatversicherungs-Beamte im Reichs-Versicherungsamt beschäftigt, nachdem mehrere andere aus dem Bureau des Reichsamts heraus bei den Berufsgenossenschaften Anstellung gefunden haben. Den Beamten eine besondere Entschädigung zu gewähren, hat der Bundesrath abgelehnt, und ich meine, daß die Parallele mit den Spiritus-Interessenten, welche durch das Branntweinmonopol außer Thätigkeit gesetzt werden, doch nicht ganz paßt.

Abg. Schrader (freis.): Ich erkenne die Verschiedenheit zwischen den Beamten der Unfallversicherungs-Gesellschaften und den beim Branntweinhandel Betheiligten an. Wegen dieser Verschiedenheit ist es nicht möglich, in gleicher Weise für die Ersteren, wie für die Letzteren zu sorgen. Das war aber gerade s. Z. unser Bedenken. Im Uebrigen bedauere ich jenen Erlaß, durch welchen den Berufsgenossenschaften Portovergünstigungen gewährt werden, sehr lebhaft. Der Herr Staatssecretär beklagte es, daß man innerhalb der bestehenden Gesetze nicht noch weiter habe gehen können, ich dagegen beklage den Erlaß, weil er von dem Grundsatze, daß bezüglich der Portotarife Begünstigungen einzelner Personen oder Kreise nicht eintreten sollen, abweicht, denn er gewährt ausdrücklich den Berufsgenossenschaften ermäßigte Portosätze. Es ist dies um so bedauerlicher, als es eines der größten Verdienste der deutschen Postverwaltung war, die in den Portofreiheiten liegenden besonderen Begünstigungen beseitigt zu haben.

Director Fischer weist darauf hin, daß sich schon vorher in der Postordnung eine ganze Anzahl von Vergünstigungen finde, welche nur einzelnen Berufszweigen zu Gute kommen.

Der Etat wird bewilligt.

Beim Militär-Etat wird ein Antrag Krug v. Nidda, die in zweiter Lesung gestrichene Forderung von 30 950 ℳ zur Erhöhung der Zahlmeistergehälter in den Etat wieder einzustellen, angenommen, nachdem v. Huene, Hänel und Kalle den Antrag aus Billigkeitsgründen empfohlen haben.

Abg v. Saldern-Ahlimb (cons.) äußert sein lebhaftes Bedauern über die in zweiter Lesung abgesetzte Forderung zur Erhöhung der Rationen für die Militärdienstpferde.

Abg. v. Wöllwarth (Reichsp.) spricht sich in gleichem Sinne aus. Die Forderung der Regierung scheine noch nicht einmal dem wirklichen Bedürfniß zu entsprechen.

Abg. Windthorst: Ich halte es nicht für möglich, daß die Regierung ihren Etat anders aufstellt, als nach dem ihrer Ueberzeugung nach vorliegenden Bedürfniß; ich muß deshalb gegen die letzte Ausführung des Herrn v. Wöllwarth Namens der verbündeten Regierungen protestiren. (Heiterkeit.)

Kriegsminister v. Schellendorff: Die Regierungen fordern allerdings nur das, was sie nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung zur Fortsetzung einer guten Verwaltung für nöthig halten. Hrn. v. Saldern danke ich herzlich für seine Ausführungen, die einen um so höheren Werth haben, als er eine bedeutende Autorität als ehemaliger höherer Cavallerie-Offizier repräsentirt. Die Regierung wird im nächsten Jahr ihre Forderung wiederholen.

Das Haus bewilligt die ordentlichen Ausgaben des Militäretats im Uebrigen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung; ebenso die des Marine- und des Justizetats.

Beim Etat des Reichsschatzamts haben zum Titel „Münzwesen" v. Huene, v. Schalscha, v. Kardorff u. Gen. beantragt, die Regierungen zu ersuchen, der Währungsfrage erneut die eingehendste Prüfung zu Theil werden zu lassen und dem Reichstage von dem Resultate dieser Prüfung Mittheilung zu machen.

Abg. v. Huene (Centr.) weist darauf hin, daß die Entwickelung der Währungsfrage es zur dringendsten Nothwendigkeit für den Reichstag mache, Stellung dazu zu nehmen. Dies sei aber nur möglich, wenn genügendes Material zur Information vorliege. Solches Material wolle der Antrag schaffen.

Abg Leuschner (Reichsp.): Ich bin überzeugt, das Resultat der anzustellenden Ermittelungen wird im Sinne der Doppelwährung ausfallen. Verwahren muß ich mich auch entschieden dagegen, als ob die Anhänger der Doppelwährung irgend welche Sonderinteressen vertreten. Wir werden für die Doppelwährung trotz der neulichen Rede des Ministers v. Scholz auch ferner Propaganda machen. Redner schildert dann eingehend die Folgen, die eine fortgesetzte Entwerthung des Silbers haben würde, und beleuchtet die Währungsverhältnisse anderer Länder, von denen sich die Länder mit Silberwährung sämmtlich besser befänden als Deutschland. Der vorliegende Antrag bindet Niemand und kann von allen Parteien angenommen werden.

Staatssecretär v. Burchard: Der Reichskanzler wird, wenn die Resolution beschlossen wird, dieselbe zur Kenntniß der verbündeten Regierungen bringen. Der Antrag geht von einer nicht ganz zutreffenden Voraussetzung aus. Bei keiner der größeren Bundesregierungen ist die hochwichtige Frage der Währung je von der Tagesordnung verschwunden. Bis jetzt hat keine der verbündeten Regierungen eine Anregung zur Aenderung des Währungssystems gegeben.

Abg Woermann (nat.-lib.): Nach der Erklärung, welche Herr v. Burchard abgegeben, brauche ich wohl kaum zu sagen, daß wir der Resolution trotz ihres harmlosen Wortlauts nicht zustimmen werden. Wir halten es für richtig, daß das Land sich beruhigt. Durch die beständige Agitation der Bimetallisten ist eine Unruhe entstanden, unter welcher der Handelsstand schwer leidet. Nach der Erklärung des Herrn v. Scholz waren wir der Meinung, daß nun eine Beruhigung Platz greifen werde, und daraus erklärt sich die große Befriedigung, die jene Rede hervorrief. (Abg. v. Kardorff: Das glaube ich!) Redner wendet sich nun gegen die Ausführungen Leuschners und kommt zu dem Schluß, daß die Goldwährung unbedingt beibehalten werden muß.

Hierauf wird die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Danzig, 10. Februar.

[Allgemeine Witterungsübersicht für den Monat Januar 1886.] Die barometrische Schwankung, verbunden mit unruhigem Wetter, welche sich um die Mitte der letzten Decade des Dezember eingestellt hatte, übertrug sich noch verstärkt auf die erste Decade des Januar. Das Barometer blieb während dieser Zeit ebenfalls fast immerwährenden, oft bedeutenden Schwankungen unterworfen, in Folge dessen sich denn auch häufig unruhige Witterung einstellte. Hervorzuheben in dieser Beziehung sind der 1., 2., 5. und 6., besonders letztgenannter Tag, an welchem es, während der ersten Hälfte der Nacht zum 7., in vollem Sturm aus westlicher Richtung wehte; wie denn überhaupt die vorherrschende Windrichtung während dieser Zeitperiode eine westliche war. Die Temperatur blieb bis zum 6. Abends mit geringer Ausnahme über Null, ging dann jedoch über den Gefrierpunkt und hielt sich hier bis zum Schluß der Decade; während der Nacht vom 7. zum 8. erreichte die Temperatur mit — 14,6° den niedrigsten Stand während des ganzen Monats. Niederschläge in dieser Zeit kamen an 8 Tagen vor, waren jedoch ohne Ausnahme wenig belangreich.

Die zweite Decade, obgleich ihr Barometerstand im Mittel um 6 Millim. zu tief war, blieb im Verhältniß zur ersten Decade ruhig, nur am 16. traten aus südwestlicher Richtung Winde in der Stärke 5 bis 6 auf; im Uebrigen waren dieselben schwach und vielfach umlaufend, in den letzten 4 Tagen der Decade ausnahmslos aus SO.-Richtung. Niederschläge kamen vor an 4 Tagen. Dieselben waren ebenfalls wenig ergiebig. Während der Nacht vom 10. zum 11. war bei NO.-Winden ziemlich viel Schnee gefallen, und hatten sich bei den theilweise frisch auftretenden Winden an geeigneten Stellen Schneewehen gebildet, welche jedoch zu Verkehrsstockungen keinen Anlaß gaben. Am Schluß der Decade war die Erde mit einer ziemlich gleichmäßigen Schneedecke von ca. 9 Centim. Höhe bedeckt. Die Temperatur während dieser Zeit blieb bis zum 15. unter Null, von da bis zum Schluß der Decade stieg dieselbe wieder etwas, doch blieben die Nachttemperaturen ohne Ausnahme unter dem Gefrierpunkt; in Folge der anhaltenden Frostperiode hatte sich auf der Weichsel viel Eis gebildet, so daß am 15. die Passagierdampfer ihre regelmäßigen Fahrten einstellen mußten; doch wurde die Schifffahrt auf diesem Theil der Weichsel nicht ganz geschlossen, denn einzelnen Frachtdampfern gelang es immer die Eisdecke zu durchbrechen. Die Hafeneinfahrt so wie der Hafencanal blieben während des ganzen Monats von stehendem Eise frei.

Die letzte Decade hatte im Mittel einen um 5 Mm. zu tiefen Barometerstand, doch waren die Schwankungen im Luftdruck äußerst gering, daher fast durchgehends eine nur schwache Luftbewegung herrschte und zwar ausnahmslos aus dem SO.-Quadranten. Niederschläge kamen vor an 8 Tagen, dieselben bestanden mit geringen Ausnahmen aus Schnee, in Folge dessen sich gegen Schluß des Monats eine gleichmäßige Schneedecke von ca. 30 Centim. Höhe gebildet hatte. Am 29. fiel im Laufe des Tages Regen, wodurch bei dem herrschenden Frost große Glatteisbildung eintrat. Die Temperatur schwankte während der Decade um den Nullpunkt, an einigen Tagen etwas darüber, an andern Tagen mehrere Grade darunter, doch so, daß das Mittel der Temperatur während der Decade noch einige Grade unter Null blieb.

Die mittlere Monatstemperatur betrug — 1,4 Grad gegen — 1,3 Grad als bisherige Durchschnittstemperatur des Monats Januar, die Extreme derselben waren — 14,6 in der Nacht vom 7. zum 8. und + 6,5 um die Mittagszeit des 2.

Das barometrische Monatsmittel betrug nach den stündlichen Aufzeichnungen 755,3 Millim., um 5,1 Millim. zu tief gegen den normalen Stand. Die täglichen Schwankungen erreichten im Mittel einen Umfang von 4,7 Millim., hierbei war der 4. mit 13,0 Millim. am stärksten vertreten. Der absolute Druckunterschied stellte sich auf 23,3 Millim., wovon der höchste Luftdruck an mehreren Tagesstunden des 27. und 28. mit 766,9, der niedrigste am 5. um 2 Uhr Nachmittags mit 743,6 Millim. erreicht wurde. Die tägliche Periode im Luftdruck verlief in der Weise, daß um 2 Uhr Morgens, 11 Uhr Vorm. und 11 Uhr Abends die Maxima, um 7 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachm. die Minima im Luftdruck eintraten.

Die Niederschläge aus Schnee und Regen bestehend betrugen in Summa 37,7 Millim.; dieselben vertheilen sich über den Monat in der Weise, daß in der 1. Decade 10,2, in der 2. 5,5 und der letzten 21,9 Millim. fielen; die normale Niederschlagshöhe für den Januar beträgt 21,9 Millim.

Die Winde hatten nach den Aufzeichnungen des Anemometers eine mittlere Geschwindigkeit von 4,5 Millim. pro Secunde, gleich 3 der Beaufortscale. Die größte Windgeschwindigkeit wurde erreicht den 6. von 8 bis 9 Uhr Abends mit 17,5 Meter pro Secunde (gleich 9). Während der ersten Hälfte des Monats waren Winde aus westlicher Richtung vorherrschend, während die letzte Hälfte des Monats fast ausschließlich Winde aus dem SO.-Quadranten hatte. Nach den stündlichen Aufzeichnungen vertheilen sich die Winde in Procenten ausgedrückt wie nachstehend um die Windrose:

Nord	NNO.	NO.	ONO.	Ost	OSO.	SO.
3,2,	1,1,	1,7,	1,8,	3,2,	3,4,	13,5,
SSO.	Süd	SSW.	SW.	WSW.	West	WNW.
13,5,	10,6,	18,7,	8,4,	6,3,	5,6,	1,7,
NW.	NNW.	Stillen.				
3,3,	2,3,	1,7.				

Die Himmelsbedeckung für den Monat stellt sich auf 0,9 gegen 0,7 als den bisherigen Durchschnittsbetrag. Die Dunstspannung sowie relative Feuchtigkeit betrugen 3,8 resp. 90,4 gegen 3,9 Mm. resp. 84,3 % als normale Beträge. L.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 24. bis 30. Januar 1886.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Epid. Genickstarre.
Berlin	1315	563	168	22,5	—	7	4	36	—	4	10	—	—
Hamburg	471	270	86	29,8	—	1	6	7	—	8	6	—	—
Breslau	298	156	38	27,1	—	1	1	6	—	—	1	—	—
München	260	133	46	26,6	—	—	—	2	—	3	—	—	—
Dresden	245	95	22	20,1	—	2	—	6	—	—	3	—	—
Leipzig	170	86	21	26,3	—	—	—	7	—	1	4	—	—
Köln	160	77	25	24,9	—	1	—	1	—	1	—	—	—
Königsberg	150	78	26	26,9	—	—	1	4	—	2	3	—	—
Frankfurt a. M.	153	45	8	15,2	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Hannover	138	64	17	24,1	—		4	2	—		—	—	—
Bremen	128	52	14	23,1	—	1	—	1	—	—	2	—	—
Danzig	114	83	25	37,6	—	1	4	2	—	—	4	—	—
Stuttgart	113	35	9	16,0	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Strassburg i. E.	112	67	22	31,1	—	1	—	2	—	—	1	—	—
Nürnberg	114	53	18	23,8	—	—	—	4	—	1	4	—	—
Barmen	103	37	8	18,7	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Magdeburg	114	60	16	27,4	—	—	—	9	—	—	2	—	—
Altona	104	72	17	35,8	—	—	—	3	—	1	—	—	—
Düsseldorf	114	58	14	26,4	—	2	—	—	—	—	—	—	—
Elberfeld	108	51	18	24,9	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Stettin	99	46	9	24,0	—	—	1	3	—	—	1	—	—
Aachen	95	63	9	34,4	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Chemnitz	110	55	22	24,9	—	—	1	5	—	—	—	—	—
Braunschweig	85	41	13	25,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mainz	64	15	5	11,9	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kassel	64	37	9	30,0	—	1	—	3	—	—		—	—
Karlsruhe	56	29	8	24,7	—	1	1	—	—	—	1	—	—
Mannheim	61	20	3	21,5	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Darmstadt	51	18	3	18,2	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Wiesbaden	53	12	4	11,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
London	4149	1769	377	22,2	—	38	11	21	118	7	10	—	—
Paris	2239	1172	146	27,2	5	15	6	39	10	14	43	—	—
Wien	769	430	103	29,3	11	9	4	14	3	2	13	—	—
Prag	281	167	38	30,8	3	2	3	4	2	2	7	—	—
Odessa	194	143	30	32,9	1	—	1	7	—	—	1	—	—
Kopenhagen[1]	280	119	36	21,4	—	—	—	6		—	—	—	—
Basel	70	30	5	14,8	—	—	—	—	—		—	—	—
Pest[2]	429	300	78	35,2	17	20	3	5	—	5	16	—	—
Brüssel[3]	175	83	19	24,5	—	—	2	4	—	—	9	—	—
Petersburg[4]	929	582	139	32,6	2	8	23	17	5	31	74	3	—
Warschau[5]	406	276	54	35,3	1	1	3	10	2	10	26	1	—
Bukarest	200	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Madrid	475	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1) Bis 27. Januar. 2) Bis 23. Januar. 3) Bis 23. Januar. 4) Bis 23. Januar. 5) Bis 23. Januar.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 9. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco fest, holsteinischer loco 150,00—156,00. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 135—142, russischer loco fest, 100—106. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl matt, loco 42½. — Spiritus fester, pr Februar 27 Br., pr April-Mai 27 Br., pr Juli-August 28½ Br.. pr August-September 29½ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 7,25 Br., 7,20 Gd., pr Februar 7,05 Gd., pr August-Dezember 7,30 Br. — Wetter: Frost, klar.

Bremen, 9. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum sehr fest. Standard white loco 7,00 bez.

Wien, 9. Februar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 84,42½, 5% österr. Papierrente 101,75, österr. Silberrente 84,70, österr. Goldrente 113,10, 4% ungar. Goldrente 101,95, 5% Papierrente 93,75, 1854er Loose 128, 1860er Loose 140,50, 1864er Loose 171,50, Creditloose 177,50, ungar. Prämienloose 118,25, Creditactien 299,50, Franzosen 264,50, Lomb. 131,50, Galizier 218,00, Pardubitzer 162,00, Nordwestbahn 169,00, Elbthalbahn 158,50, Elisabethbahn 244,00, Kronprinz-Rudolfbahn 189,50, Nordbahn 2302,50, Unionbank 77,40, Anglo-Austr. 114,60, Wiener Bankverein 110,50, ungar. Creditactien 306,25, Deutsche Plätze 61,90, Londoner Wechsel 126,40, Pariser Wechsel 50,20, Amsterdamer Wechsel 104,85. Napoleons 10,03, Dukaten 5,92, Marknoten 61,00, Russische Banknoten 1,23½, Silbercoupons 100, Tramwayactien 205,80, Tabaksactien 81,00, Länderbank 114,80, Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 233,50.

Amsterdam, 9. Februar. Getreidemarkt. Weizen pr Mai 202. Roggen pr März 130, pr Mai 133.

Antwerpen, 9. Februar. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18¾ bez., 18⅞ Br., pr März 17⅜ Br., pr April 17¼ bez., 17⅜ Br., pr Sept.-Dezember 18⅝ Br. Fest.

Paris, 9. Februar. Productenmarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr Februar 21,90, pr März 21,90, pr März-Juni 22,25, pr Mai-August 22,80. — Roggen ruhig, pr Febr. 13,60, pr Mai-August 14,50. — Mehl 12 Marques ruhig, pr Februar 48,50, pr März 48,40, pr März-Juni 48,60, pr Mai-August 49,40. — Rüböl fest, pr Februar 56,25, pr März 56,75, pr März-Juni 57,75, pr Mai-August 58,50 — Spiritus matt pr Februar 48,50, pr März 49,00, pr März-April 49,25. pr Mai-August 49,50. — Wetter: Kalt.

Paris, 9. Februar. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 84,10, 3% Rente 81,70, 4½% Anleihe 109,40, italienische 5% Rente 97,82½, Oesterr. Goldrente 91⅞, ungar. 4% Goldrente 81⅞, 5% Russen de 1877 —, Franzosen 528,75, Lombardische Eisenbahn-Actien 278,75, Lombardische Prioritäten 316, Neue Türken 14,80, Türkenloose 35,50, Crédit mobilier —, Spanier neue 56 9/16, Banque ottomane 495,00, Credit foncier 1345, Aegypter 326,00, Suez-Actien 2167, Banque de Paris 611, neue Banque d'escompte 445, Wechsel auf London 25,16, 5% privileg. türk. Obligationen 365,00, Tabaksactien —.

London, 9. Februar. Consols 100 9/16, 4% preußische Consols 103½, 5% italienische Rente 97, Lombarden 11⅛, 5% Russen de 1871 99, 5% Russen de 1872 99, 6% Russen de 1873 98⅜, Convert Türken 14⅝, 4% fund. Amerikaner 126¾, Oesterr. Silberrente 67, Oesterr. Goldrente 89¾, 4% ungar. Goldrente 81, Neue Spanier 56⅜, Unif. Aegypter 64½, Neue Aegypter 98⅜, Ottomanbank 9⅝, Suezactien 86, Canada Pacific 65⅞. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,54, Wien 12,80, Paris 25,37½, Petersburg 23 3/16. Platzdiscont 1½ %.

London, 9. Februar. An der Küste angeboten 5 Weizenladungen — Wetter: Nebel.

Liverpool, 9. Februar. Baumwolle (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: Februar-März 4⅞ Käufer, März-April 4 57/64 Verkäuferpreis, April-Mai 4 29/32 Käufer, Juni-Juli 4 63/64 Verkäuferpreis, August-September 5 1/16 d. Werth.

Petersburg, 9. Februar. Wechsel London 3 Monat 23 19/32 Wechsel Hamburg, 3 Monat, 200⅞. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 118⅝. Wechsel Paris, 3 Monat, 248⅛. ½-Imperials 8,35. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 227½. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 221½. Russ. Anleihe de 1873 156½. Russ. 2. Orientanleihe 99. Russ. 3. Orientanleihe 99¼. Russische 6 % Goldrente 180½. Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 153½. Große russische Eisenbahnen 247¾. Kursk-Kiew-Actien 354¾. Petersburger Disconto-Bank 647. Warschauer Disconto-Bank 310. Russische Bank für auswärtigen Handel 331. Privatdiscont 4½ %. — Productenmarkt. Talg loco 46,50. Weizen loco 11,60. Roggen loco 7,00. Hafer loco 5,40. Hanf loco 44,50. Leinsaat loco 17,50. — Thauwetter.

Newyork, 8. Februar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½. Wechsel auf London 4,87, Cable Transfers 4,89¼ Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fundirte Anleihe von 1877 124½, Erie-Bahn-Actien 26⅜, Newyorker Centralb.-Actien 106½, Chicago-North-Western-Actien 109⅜, Lake-Shore-Actien 89⅞, Central-Pacific-actien 42⅞, Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅛, Louisville und Nashville-Actien 41⅞, Union Pacific-Actien 53, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 93⅝, Reading u. Philadelphia-Actien 20⅞, Wabash-Preferred-Actien 19½, Illinois Centralb.-Actien 142¼ Erie-Second-Bonds 81, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9⅛ do. in New-Orleans 8⅝. raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7½ Gd., do. do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum in Newyork 6⅜ do. Pipe line Certificates — D. 79⅜ C. — Mais (New) 50¾. — Zucker (Fair refining Muscovades) 5,30 — Kaffee (fair Rio-) 8,10, — Schmalz (Wilcox) 6,75. do. Fairbanks 6,62, do Rohe und Brothers 6,70. Speck 6. Getreidefracht 2.

Newyork, 8. Febr. Visible supply an Weizen 54 107 000 Bushel, do. do. Mais 7 251 000 Bushel.

Newyork, 8. Februar. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 30 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Continents 14 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 140 000, do. nach anderen Häfen des Continents — Orts.

Newyork, 9. Februar. Wechsel auf London 4,87. Rother Weizen loco 0,91. pr Februar 0,90⅛, pr März 0,90¾, pr April 0,92. Mehl loco 3,25 Mais 0,50¾. Fracht 2½ d. Zucker (Fair refining Muscovades) 5,27½.

Productenmärkte.

Königsberg, 9. Februar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr 1000 Kilo hochbunter 123/4℔ 142,25, 124/5℔ und 125℔ 143,50, 128℔ 148,25, 130℔ 150,50 M. bez., bunter 125℔ 136,50 M. bez., rother 115℔ 113,25 M. bez. — Roggen pr 1000 Kilo inländ. 116℔ 113, 113,75, 117℔ 115,50, 120℔ 120 M. bez. — Gerste pr 1000 Kilo große 102,75, 120 M. bez. — Hafer pr 1000 Kilo loco 106, 110, 114, 118 M. bez. — Erbsen pr 1000 Kilo weiß russ. 116,50, wack 95,50 M. bez. — Wicken pr 1000 Kilo 114,50, 122,25, 123,25 M. bez. — Kleesaat pr 50 Kilo rothe russ. 45 M. bez., weiße 27, 36, 40 M. bez. — Thymotheum pr 50 Kilo 17, 20 M. bez. — Spiritus pr 10 000 Liter % ohne Faß loco 36¼ M. bez., pr Februar 36¼ M. Gd., pr März 37½ M. Br., pr Frühjahr 37½ M. Gd., pr Mai-Juni 39 M. Br., pr Juni 40 M. Br., pr Juli 40 M. Gd., pr August 40½ M. Gd., pr Septbr. 41 M. Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 9. Februar. Getreidemarkt. Weizen fest, loco 133,00—153,00 M., pr April-Mai 155,00, pr Mai-Juni 157,00. — Roggen fest, loco 120—130, pr April-Mai 133,00, pr Mai-Juni 134,00. — Rüböl unveränd., pr April-Mai 43,50, pr Septbr.-Oktbr. 45,50 — Spiritus fest, loco 36,20 pr April-Mai 37,30, pr Juni-Juli 38,70, pr Juli-August 39,40. — Petroleum loco versteuert, Usance 1½ % Tara 12,00.

Berlin, 9. Februar. Weizen loco 140—162 M., pr April-Mai 152—151½—152 M., pr Mai-Juni 154½—154—154½ M., pr Juni-Juli 157—156½—156¾ M., pr Juli-August 159—158½—158¾ M., pr September-Oktober 162½—162—162¼ M. — Roggen loco 127—135 M., guter inländ. 132½ M., feiner inländischer 133—133½ M. ab Bahn, pr April-Mai 135—135½ M., pr Mai-Juni 135¾—136¼ M., pr Juni-Juli 136¾—137 M., pr Juli-Aug. 138½ M., pr Sept.-Oktober 139½—139¾ M. — Hafer loco 123—160 M., ost- und westpreuß. 125—135 M., pommerscher und uckermärkischer 133—139 M., schlesischer und böhmischer 133—143 M., feiner schlesischer, mährischer und böhmischer 144 bis 157 M., russischer 125—127 M. ab Bahn, pr April-Mai 126½—126¾ M., pr Mai-Juni 128—128¼ M., pr Juni-Juli 129¾ M. — Gerste loco 108 bis 175 M. — Mais loco 116—124 M., pr Febr. — M., pr April-Mai 108 M., pr Mai-Juni — M., pr Sept.-Okt. 110 M. — Kartoffelmehl loco — M., pr Februar 15,50 M., pr Februar-März 15,50 M., pr April-Mai 15,80 M., pr Juli-August — M. — Trockene Kartoffel-stärke loco — M., pr Febr. 15,50 M., pr Febr-März 15,50 M., pr April-Mai 15,80 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco 7,90 M. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Futterwaare 128—140 M., Kochwaare 150—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 21,75 bis 20,00 M., Nr. 0 20,00 bis 19,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,75 bis 18,75 M., Nr. 0 u. 1 18,25 bis 17,00 M., ff. Marken 19,80 M., pr Februar 18,25—18,30 M., pr Februar-März 18,25—18,30 M., pr März-April 18,25 18,30 M., pr April-Mai 18,30—18,35 M., pr Mai-Juni 18,40 bis 18,45 M., pr Juni-Juli 18,50—18,55 M. — Rüböl loco ohne Faß 43,5 M., pr April-Mai 43,9 M., pr Mai-Juni 44,3 M., pr Sept.-Oktbr. 45,8 M. — Petroleum loco — M. — Spiritus loco ohne Faß 37,3 M., pr Februar 37,7—38 M., pr Februar-März 37,7—38 M., pr April-Mai 38,4—38,6—38,5 M., pr Mai-Juni 38,8—38,7—38,9 M., pr Juni-Juli 39,5—39,7—39,6 M., pr Juli-August 40,4—40,6—40,5 M., pr August-Sept. 40,9—41,2 M.

Magdeburg, 9. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 24,00 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 22,60 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 20,30 M. Anziehend. — Gem. Raffinade mit Faß, 28,00 M., gem. Melis I., mit Faß 26,75 M. Fest.

Fremde.

Hotel du Nord. Herzog, Ascher, Rennert a Berlin, Schindler a. Bielefeld, Liebenthal a. Stettin, Bermann a. Frankfurt, Datiner, Polack a. Wien, Salomon aus Warschau, Rath a. Mühlhausen, Breitenbach a. Breslau, Röser a. Halle, Palmheim a. Hannover, Vinlack aus Köln, Neubauer a. Magdeburg, Kaufleute. v. Frantzius a Uhlkau, Frau Ewald n. Töchtern a. Adl. Zawadda, Rittergutsbesitzer.

Hotel de Thorn. Schwarz a. Garz, Blauel aus Prenzlau, Gutsbesitzer. Frau Grubentrock n. Tochter a. Lauenburg, Rentiere. Mittich a. Mühlhausen, Director. Garmatter a. Neubrah, Holtz a. Blumenfelde, Hevelke a. Warzenko, Rittergutsbesitzer. Kraak a. Elbing, Wegner a. Thorn, Winter a. Stuttgart, Moßhaupt a. Dresden, Kallmann a. Berent, Kriewitz a. Archangel, Monhaupt a. Nürnberg, Semper a. Leipzig, Steckner aus Plauen, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Richter n. Gattin a. Bietowo, Rittergutsbesitzer. Nasse a. Berlin, Director. Frau Frhr. v. Wolzoyen a. Swinemünde. Strelitz a. Hamburg, Kühne a. Altenburg, Besky a. Paris, Hahn a. Königsberg, Hindenberg a. Dresden, Müller a. Frankfurt, Damrow a. Gotha, Markel a. Leipzig, Markwald, Seelig, Abramczyk, Wolfram, Bergemann, Elsner, Pechul a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Becke a. Neukrug, Fabrikbesitzer. Gerdt a. Malmö, Dreyer a. Osnabrück, Adler a. Bremen, Weist a. Plauen, Hirschfeld a Bielefeld, Stahlberg a Berlin, Burkert a. Berlin, Lucas a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.